

Neu-Braunfeller Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 37.

Donnerstag, den 5. September 1889.

Nummer 44

Ausland.

London, 28. Aug. Die Armee der Streiter hat die Stärke von 150,000 Mann erreicht. Schiffahrter und Kaufleute üben einen Druck auf die Dockcompagnien aus, um dieselben zum Nachgeben zu zwingen. Die Dockcompagnien beschwerten sich über die Zwangslage, der sie sich ausgesetzt sehen und verzögern ihre Antwort.

Die Kaiserin, Königin und Kaiser bieten einen festlichen Prädikanten. Die öffentliche Meinung lehrt sich gegen die Privat-Dockcompagnien und verlangt die Stellung der Docks unter städtische Aufsicht.

Preis von Lebensmitteln steigen infolge der Unmöglichkeit, die mit leicht verderblicher Fracht beladenen Schiffe zu entlasten.

Herr Burns erklärt heute Abend, wenn die Dockcompagnien nicht nachgeben, werde er einen Contract mit den „Wharfingers“ (Kaisersäckern) machen, um die Schiffe aus dem Strom mittelfst Leichterfrachten zu entlasten.

Frau Maybrick wird in den nächsten Tagen in das Justizhaus zu Woking in Surrey gebracht werden, wo sie einmal in zwei Monaten Besuche von ihren Freunden annehmen darf.

Paris, 28. Aug. Präsident Carnot hat ein Decret unterzeichnet, welches die Abhaltung der Generalwahlen, auf den 22. September ansetzt.

Unter den gestern Abend wegen Widergesetzlichkeit gegen die Polizei verhafteten Personen befand sich der boulangistische Deputirte Thiesse.

Die Ausstellungsjury hat die Verleihung goldener Medaillen für Ausstellungen in Schriach an die Stadt Wörlitz und die Universitäten Cornell und Virginius empfohlen.

Der Deputirte Thiesse ist wieder freigelassen worden. Im Ganzen sind bei der Boulangierdemonstration gestern Abend 79 Personen verhaftet worden.

Berlin, 28. August. Drohende Erblindung hat den preussischen Finanzminister Dr. von Scholz gezwungen, seine Entlassung zu nehmen.

Kaiser Wilhelm hat Lord Salisbury als Anwesen an seinen Besuch in England sein Bild verehrt.

Berlin, 26. Aug. (Special der N. Y. Staatsztg.) In Bochum ist unter Vorsitz des Professors Hertling der Katholikentag zusammengetreten. Dr. Windthorst sprach seine Freude und seinen Dank über die zahlreiche Theilnahme an dem Kongresse aus. Im Anschluss daran geschah in der großen Halle der katholische Gottesdienst.

Rom, 28. Aug. Die Gefandtschaft des Königs von Sardinien wurde heute im Thronsaal von König Humbert mit großem Pomp empfangen.

London, 28. Aug. Der Prinz von Wales befindet sich zur Kur in Sandburg und die Prinzessin bei ihren Eltern in Kopenhagen. Beide werden nach Athen zur Hochzeit des griechischen Kronprinzen mit der preussischen Prinzessin Sophie reisen.

Es wird angekündigt, daß der Zar von Rußland erst auf der Rückkehr von Dänemark nach Petersburg anreisen wird.

St. Petersburg, 31. Aug. In hiesigen Hofkreisen will man wissen, daß die russische Regierung sämtliche Schulden des Fürsten von Montenegro bei österreichischen Bankhäusern getilgt habe. Diese Schulden betragen über eine Million Rubel.

Belgrad, 31. Aug. Der Mitregent Grutich erklärte heute in einer Unterredung, daß die serbische Regierung von dem ersten Wunsche befeuert sei, freundliche Beziehungen mit Bulgarien zu unterhalten.

Berlin, 31. Aug. Amtlich wird angezeigt, daß der Jar am nächsten Mittwoch, 4. September, in Potsdam eintreffen und am 7. September die Rückreise nach Fredensborg antreten wird.

Eine bedeutende Vermehrung der Truppenmacht in Ost- und Westpreußen ist beschlossen worden.

St. Petersburg, 30. August. Herzog Alexander von Oldenburg, Befehlshaber des russischen Garderegiments und Generaladjutant des Kaisers, hat wegen des deutschfeindlichen Tones der russischen Politik kürzlich seine Entlassung nachgesucht und als Grund angegeben, daß sein Familienzweig möglicherweise zur Thronfolge in Oldenburg berufen sein könne. Der Jar nahm die Resignation nicht an, gab dem Herzog aber einen einmonatlichen Urlaub.

London, 30. Aug. Der Petersburger Correspondent der „Daily News“ meldet, daß, wie er höre, die Wahrscheinlichkeit vorliege, daß die russische Regierung das jegliche scharfe Schutzsystem aufgeben beabsichtige.

Athen, 30. Aug. Chakir Pascha, der Gouverneur von Aetia, hat eine Proklamation erlassen, worin er ankündigt, daß die Türken die ganze Insel zum Zweck der Wiederherstellung der Ruhe besetzt haben und daß Jedermann, welcher sich den Behörden widersetzt, streng bestraft werden wird.

London, 31. Aug. Einer Depesche des „Standard“ aus Chonghai zufolge hätten eine Anzahl hoher chinesischer Beamten beim Vizekönig Chung auf die Ausweisung aller in China angestellten Amerikaner angetragen und sei der Vizekönig damit einverstanden.

Die Angebote auf den Bau des ersten Theils der Eisenbahn von Peking nach Chin Kiang sind in Peking eröffnet worden. Die Gesamtkosten der Bahn nebst der Ausrüstung werden auf 870,000,000 geschätzt.

London, 31. Aug. Die Directoren der Albert-Docks haben einen gestern Abend vorgeschlagenen Vergleich zugestimmt und es verläutet, daß sie, wenn die andern Dockcompagnien nicht auf den Compromiß eingehen, sich mit den Westmeistern (Wharfingers) vereinigen und ihre früheren Angehörigen zu den vereinbarten Löhnen wieder annehmen werden.

Später hielt Burns eine Konferenz mit den Dockcompagnien und legte ihnen den Compromiß-Vorschlag vor, mit dem Bedenken, daß die Westmeister denselben unterstützen. Die Dockcompagnien erklärten darauf im Verein mit einer Anzahl der Westmeister eine Erklärung, daß sie nach Erwägung der vorgeschlagenen Preise dieselben abzulehnen geneigt seien und daß die Behauptung, daß die Westmeister dem Compromißvorschlag zugestimmt hätten, unwahr sei.

Die Eisenarbeiter in Grith, Kent, sind ausgefallen und die Handwerkermannschaften an der Nordwest-Bahn fordern eine Lohnerhöhung von 5 Prozent.

Später: Die Directoren der Dockcompagnien haben sich entschieden geneigert, mehr zuzugeben, als sie bereits angeboten haben.

Das Streikcommittee hat den Aufruf zu einem allgemeinen Streik in London zurückgezogen und den Erlaß eines anderen Aufrufs an alle Gewerkschaften im In- und Ausland im finanziellen Hüffe zur Fortsetzung des Kampfes beschloffen.

Die Verteilung von Gelder unter die der Unterstützung bedürftigen Streiker ist wieder aufgenommen worden. Die Werftarbeiter von Sydney haben per Kabel 500 Pfund zu diesem Zweck angewiesen. Die Bischöfe von Canterbury und von London haben ihre Sympathie mit der Streikbewegung ausgesprochen. Der Streik hat sich heute auch nach Chatham verpflanzt.

St. Petersburg, 31. Aug. In hiesigen Hofkreisen will man wissen, daß die russische Regierung sämtliche Schulden des Fürsten von Montenegro bei österreichischen Bankhäusern getilgt habe. Diese Schulden betragen über eine Million Rubel.

Belgrad, 31. Aug. Der Mitregent Grutich erklärte heute in einer Unterredung, daß die serbische Regierung von dem ersten Wunsche befeuert sei, freundliche Beziehungen mit Bulgarien zu unterhalten.

Berlin, 31. Aug. Amtlich wird angezeigt, daß der Jar am nächsten Mittwoch, 4. September, in Potsdam eintreffen und am 7. September die Rückreise nach Fredensborg antreten wird.

Eine bedeutende Vermehrung der Truppenmacht in Ost- und Westpreußen ist beschlossen worden.

St. Petersburg, 30. August. Herzog Alexander von Oldenburg, Befehlshaber des russischen Garderegiments und Generaladjutant des Kaisers, hat wegen des deutschfeindlichen Tones der russischen Politik kürzlich seine Entlassung nachgesucht und als Grund angegeben, daß sein Familienzweig möglicherweise zur Thronfolge in Oldenburg berufen sein könne. Der Jar nahm die Resignation nicht an, gab dem Herzog aber einen einmonatlichen Urlaub.

London, 30. Aug. Der Petersburger Correspondent der „Daily News“ meldet, daß, wie er höre, die Wahrscheinlichkeit vorliege, daß die russische Regierung das jegliche scharfe Schutzsystem aufgeben beabsichtige.

Athen, 30. Aug. Chakir Pascha, der Gouverneur von Aetia, hat eine Proklamation erlassen, worin er ankündigt, daß die Türken die ganze Insel zum Zweck der Wiederherstellung der Ruhe besetzt haben und daß Jedermann, welcher sich den Behörden widersetzt, streng bestraft werden wird.

London, 31. Aug. Einer Depesche des „Standard“ aus Chonghai zufolge hätten eine Anzahl hoher chinesischer Beamten beim Vizekönig Chung auf die Ausweisung aller in China angestellten Amerikaner angetragen und sei der Vizekönig damit einverstanden.

Die Angebote auf den Bau des ersten Theils der Eisenbahn von Peking nach Chin Kiang sind in Peking eröffnet worden. Die Gesamtkosten der Bahn nebst der Ausrüstung werden auf 870,000,000 geschätzt.

London, 31. Aug. Die Directoren der Albert-Docks haben einen gestern Abend vorgeschlagenen Vergleich zugestimmt und es verläutet, daß sie, wenn die andern Dockcompagnien nicht auf den Compromiß eingehen, sich mit den Westmeistern (Wharfingers) vereinigen und ihre früheren Angehörigen zu den vereinbarten Löhnen wieder annehmen werden.

Später hielt Burns eine Konferenz mit den Dockcompagnien und legte ihnen den Compromiß-Vorschlag vor, mit dem Bedenken, daß die Westmeister denselben unterstützen. Die Dockcompagnien erklärten darauf im Verein mit einer Anzahl der Westmeister eine Erklärung, daß sie nach Erwägung der vorgeschlagenen Preise dieselben abzulehnen geneigt seien und daß die Behauptung, daß die Westmeister dem Compromißvorschlag zugestimmt hätten, unwahr sei.

Nebraska mit 2709, Iowa mit 1413, Illinois mit 1383 u. s. w.

Chicago, 30. Aug. Im Criminalgericht erklärte sich heute Morcan der Staatsanwalt zum sofortigen Beginn des Cronin-Prozesses bereit. Die Bildung der Jury wird heute Nachmittag beginnen. Der Staatsanwalt hat Luther Keelin Mills, Geo. C. Ingram und W. F. Hynes als Hülfsanwälte für den Proceß engagirt.

Der erste Geschworene, der angenommen wurde, war A. G. Barger. Die ihm vorgelegten Fragen, die er sämtlich verneinend beantwortete, waren: ob er je einer geheimen Organisation angehört habe, besonders derjenigen des Clann-Gael; ob er einen der Angeklagten kenne; ob er ein Vorurtheil gegen oder für einen derselben habe; und ob er sich eine Meinung über den Fall gebildet habe.

Drei andere Geschworene: E. S. McFibridge, W. S. Bigley und A. W. Roth, wurden im Laufe des Nachmittags angenommen, worauf das Gericht sich vertagte.

Fort Smith, Ark., 30. Aug. Zwei vom Bundesgericht wegen Mordes zum Tode verurtheilte Männer, der Cherokee-Indianer Jaa Spaniard, und der Neger Wm. Walter, wurden heute Mittag hingerichtet.

Sponiard hatte im Indianerterritorium bei der gewaltthätigen Befreiung eines Gefangenen den Hülfsmarschall Wm. Owen ermordet, und Walter hatte im Gebiet der Choctaw-Nation einen brutalen Raubmord an einem Rasenlosen Namens Calvin Church verübt. Beide Mörder waren kräftige junge Leute und gingen mit froher Ruhe dem Tode entgegen.

Cumberland, Md., 30. Aug. Der Weibermörder Charles Garly wurde heute Morgen hier gehängt. Er war der Sohn des Ex-Sheriff Baffi Garly von diesem County und nur 25 Jahre alt. Vor 4 Jahren entführte er die Tochter Joseph White's, eines hiesigen Kaufmannes. Die Ehe war keine glückliche, weil die beiderseitigen Eltern jede Unterstützung des Paars verweigerten und der Hunger die Liebe tötete. Die junge Frau ging zu ihren Eltern zurück und der junge Ehemann arbeitete an der Eisenbahn. Sie und da trafen sich die jungen Leute heimlich, aber Garly war über die Trennung unzufrieden und setzte sich in den Kopf, daß seine Frau untreu sei. Am 26. März lud er sie zu einem Stehbildein ein, schob auf der Straße 5 Schüsse auf sie ab und entfloh, wurde aber bald erwischt. Er starb mühsam und half den Sheriffleuten selbst die Stricke anbringen, wie wenn ihn die Sache gar nichts angeinge. Dann rief er: „Seh' wohl Sheriff, lebe wohl Leute“ und die Klappe fiel.

Blaqueine, La., 30. Aug. Der Neger Wilson Rodum wurde heute Mittag öffentlich in Gegenwart von 1000 Zuschauern gehängt. Rodum war einer von drei Negern, welcher im März ds. J. einen Einbruch verübte und einen gewissen Ven. Fisher erschossen hatten.

Republic, Mich., 31. August. Raymond Solzhen, der verwegene Räuber, der während der letzten 5 Monate der Schreden des nördlichen Wisconsin war und ganz allein Eisenbahnen, Postkutschen und Wanderer beraubte und am letzten Montag bei Gogebie Hrn. A. G. Fleischbein von Belleville, Ill., ermordete, ist endlich erwischt worden. Der Umzinglung im Walde, die man für eine vollständige gehalten hatte, war er glücklich enttäuscht und tauchte gestern Abend hier in Republichaus auf, wo man ihn gleich für verdächtig hielt. Er hatte ein verwildertes Aussehen und seine Erscheinung stimmte mit der überall hin verbreiteten Beschreibung des Räubers überein. Es wurde insgeheim überwacht und die Polizei telegraphisch an die Behörden von Bessmer. Da bis heute Morgen keine Antwort da war, beschloß Marschall Glode, die Verhaftung nicht länger aufzuschieben, da er befürchtete, der Kex könne entweichen. Als der Räuber heute Morgen 7 Uhr in der Nähe des Bahnhofs herumlungerte, vertrat ihn plötzlich der Stadtmarschall Glode und der Friedensrichter E. M. Weiser den Weg und Glode sagte: „Ich verhafte Sie.“ Der Fremde fuhr sink mit der Hand nach der Hüfttasche, aber ehe er sein Pistol ziehen konnte, wurde er durch einen wichtigen Schlag durch Marschall Glodes Todtschläger benimmungslos niedergedrückt.

Er wurde ins Gefängniß gebracht und gefesselt. Man fand bei ihm drei Taschenbücher, eines mit seinem Namen, ferner dasjenige, welches er dem ermordeten Fleischbein abgenommen hatte und in welchen noch Briefe und Papiere mit Fleischbeins Namen waren und ein drittes, das dem Inhalte nach von W. B. Decelle, 408 Sibleystraße in St. Paul, geräubt war und einen Wechsel

von \$200 auf eine St. Pauler Bank enthielt. Außerdem hatte er drei Revolver bei sich und drei goldene Uhren, worunter die von Fleischbein geraubte.

Räumen konnte nichts helfen und der Räuber gelang sowohl den Posträubern bei Gogebie und den Nord-Fleischbeins ein, wie den Eisenbahnräubern bei Ellis Junction und verschiedene andere Banditenfreunde.

Solzhen ist 22 Jahre alt und ein geborener Deutscher, aber sehr jung ins Land gekommen und durch das Lesen von „Time-Novels“ dazu verführt worden, sich im Räuberhandwerk zu versuchen. Seine Heimath ist Puffler, Wis. Er war ein geschickter Jäger und kannte Weg und Steg in den Urwäldern Nord-Wisconsin's wie ein Indianer.

Marschall Glode wird für seinen glücklichen Fang wahrscheinlich \$3500 einstreichen. Die Wisconsin Centralbahn hat \$1000 Belohnung ausgesetzt, die Wisconsin Lake Shore & Western \$1000, die Bundesregierung \$1000 und verschiedene Counties zusammen \$500. Solzhen hat während der kurzen Zeit vom April dieses Jahres an 5 Postkutschen und 2 Bahnhäuser beraubt, in Doubel (Shawano County) den Ladenbesitzer Phil. Gann mit vorgehaltenem Revolver zur Auslieferung seiner Kasse mit \$80 gezwungen, wobei er erkrankt wurde, und ferner zahlreiche Wanderer in den nördlichen Waldstrichen angehalten und um ihre Baarschätze erleichtert. Sein letztes Verbrechen war der Angriff auf die Postkutsche zwischen Bessmer und Gogebie am 26. August, wobei er Herrn Fleischbein von Belleville erschoss und Donald Weiskircher von Minneapolis verwundete.

Electric Bitters. Dieses Heilmittel ist so allgemein bekannt und so beliebt, daß es keiner speziellen Empfehlung bedarf. Alle, die Electric Bitters gebraucht haben, sind seines Lobes voll. Eine reinere Medizin existirt nicht und wird für das garantirt, wofür es ausgesetzt wird. Electric Bitters heilt alle Krankheiten der Leber und Nieren, entfernt Gicht, Geschwüre und Fehden und andere Ausschläge, die durch unreines Blut hervorgerufen werden. Hält Malariasieber ab und heilt alle Abarten desselben. Für Kopfschmerz, Verschlimpfung und Verdauungsschwäche verjucht Electric Bitters. Volle Zufriedenheit garantirt oder Geld zurückgegeben. Preis 50 Cents oder \$1 per Flasche in A. Tolle's Apotheke. 5

Vertagung des englischen Parlaments. London, 30. August. Das Parlament wurde bis zum 16. November vertagt. Die Thronrede, mit welcher die Session geschlossen wurde, lautet wie folgt:

Meine Lords! Es geschieht mit Befriedigung, daß ich Sie von den Arbeiten einer langen Session entlasse. Unsere Beziehungen mit anderen Mächten sind die fortwährend herzlichsten. Seit Beginn der Session hat sich nichts ereignet, was unsere Zuversicht auf die Fortdauer des europäischen Friedens vermindern könnte. Die einzige Ruhestörung bildete der Versuch des Mahdi, die egyptische Südgrenze zu überschreiten, aber sein Heer wurde durch die Truppen des Khedive, unterstützt von einem kleinen Contingent britischer Truppen unter General Greenfell, zerstreut. Die Samoa-Konferenz in Berlin hat einen Vertrag über die Regierung der Samoa-Inseln abgeschlossen, welcher von mir und dem Kaiser von Deutschland genehmigt worden ist und jetzt der Bestätigung des amerikanischen Senats harret. Auf meine Empfehlung hat der König von Belgien eine Konferenz der europäischen Mächte zum Herbst nach Brüssel einberufen, um über den Sklavenhandel zu verhandeln und zu hoffen, daß die Verhandlungen zur Einstellung und Milderung der aus diesem Handel der Menschheit noch immer erwachsenden Uebel zu beschließen. Mit der französischen Republik ist eine Abgrenzung der Streitigkeiten über die Abgrenzung der beiderseitigen Besitzungen an der Westküste von Afrika erzielt worden. Eine neue Posttelegraphenconvention ist mit Frankreich und Deutschland geschlossen worden.

„Meine Herren vom Hause der Gemeinen! Ich erkenne freudig die Sorgfalt und Freigebigkeit an, mit der Sie für die Bedürfnisse des öffentlichen Dienstes gesorgt haben.

„Meine Lords und meine Herren! Die Maßregeln, welche Sie mit freigebiger Hand zur Verstärkung der Seemacht angenommen haben, werden meine Unterthanen in den Stand setzen, ihren Gebieten und Unternehmungen in erhöhter Friedenssicherheit nachzugehen. Das Gesetz zur Reform der Localverwaltung in Schottland wird, wie ich

überzeugt bin, viel zum Wohl und zur Zufriedenheit meines schottischen Volkes beitragen. — Ich bedauere sehr, daß es Jhnen an Zeit gefehlt hat, eine Bill für die Einsetzung einer verantwortlichen Regierung in West-Australien anzunehmen und hoffe, daß diese Aufgabe in nicht zu ferner Zeit erledigt werde. — Mit Befriedigung bemerke ich die Verbesserungen, die Sie in den Verfassungen der schottischen Universitäten eingeführt haben, und Ihre Schritte zur Erleichterung von Gelehrten in England und Wales. Das Intermediat-Schulgesetz für Wales wird einem seit Jahren schmerzlich gefühlten Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich meine Zustimmung zu der Bill gegeben, die weniger wohlhabenden Theile Irlands in rasche Verbindung mit den Hauptmärkten des Reichs bringt und so den Hauptmärkten des Reichs den schmerzlichen Mangel des dortigen Unterrichtssystems abhelfen. — Mit Vergnügen habe ich

Unser Bürgermeister in dem Lande Gottes und der Freiheit.

Hotel Sturhid, Mexico, 21. August 1889.

Liebe „Tante!“ Eine der schönsten Ausichten über die Stadt hat man von dem Thurme der Kathedrale, 200 Fuß hoch. Oben in dem Thurme wohnt eine Familie seit 18 Jahren, sehr nett eingerichtet; ein blinder Mann, zu der Familie gehörend, läutet die verschiedenen Glocken. Von hier wandten wir uns nach der Gemälde-Galerie, eine gute Sammlung von alten und modernen Kunstwerken. In demselben Gebäude befindet sich eine unbedeutende Sculptur-Sammlung. Das Museum, welches wir zunächst besuchten, bietet viele Werkstücke, meistens Alterthümer aus der Azteken-Zeit, viele Mineralien, ausgestopfte Thiere, Vögel aller erdweiblichen Gattungen, Schlangen, Raubthiere usw. Dann machten wir nochmals einen Ausflug nach Chapultepec, auch „Berg der Heuschrecke“ genannt. Der Park um das burgartige Gebäude mit den umkränkten Moos behangenen Cypressen ist herrlich, d. h. die Natur hat ihn so gemacht, Kunst ist nicht viel angewandt worden. Cypressen von 41 Fuß Umfang und bedeutender Höhe zieren den Park und geben demselben einen majestätischen Anstrich. Im Schloß befindet sich die Militär-Akademie, ähnlich wie unter West Point. Hier werden die Officiere herangebildet, die einst die „Gringos“ in den Atlantischen Ocean treiben werden. Derselben unterstehen sich jedenfalls sehr vortheilhaft von den sonstigen Landesvertheidigern. Aus dem Bade Montezuma's, hier im Park gelegen, wird die Stadt mit Wasser versehen. Sonst werden einem noch manche Sagen erzählt, die jedoch aus der Geschichte bekannt sind. Abends besuchten wir das große National-Opernhaus, indem ein „Batti“ zu \$25.00 das Bilet gelangen. Die Mexikaner sind jetzt noch stolz darauf die „Batti“ hier gehabt zu haben und zu dem Preise ein ausverkauftes Haus. Das Opernhaus ist übrigens ein altes, verfallenes, schmucklos aussehendes Lokal, sehr groß, soll 3000 Personen fassen, aber sonst höchst unwürdig die Aufstellung des stolzen Spaniers zu repräsentieren für die Nachkommen Montezuma's möchte es schon besser passen. Wägnisse, Dekorationen aller Art und schief. Auch hier herrscht die einseitige Mode, die Cylinder zwischen den Alten auf dem Kopfe zu haben. Einige Eigenthümlichkeiten unserer braunen Brüder wird vielleicht für Dich von Interesse sein. In den abseitigen Straßen findet man an jeder Straßenecke eine oder mehrere Frauen, die Tortas baden oder Fleisch braten und an die Vorübergehenden verkaufen. Alles von der Kuh, Schwein oder Schaf wird hier verwerthet. Für einen Cent kauft man ein gebratenes Stück Darm, etwa 6 Zoll lang, oder ein Stück Lunge, alles gut gewürzt, dazu wird ein Glas Bulque getrunken und die Mahlzeit ist fertig. Bulque ist ein bekanntes Getränk, aus der Maguey-Pflanze gewonnen, welches den Eingeborenen außerordentlich mundet, und soll auch sehr nahrhaft sein. Wir haben es verübt, schmeckt ungefähr wie faule, saure Milch.

vollständig zu drainiren, 4 Millionen sind dafür von der Regierung bewilligt. Dieses würde ein Segen für Mexico sein, unjährl. für die Zukunft des zweiten Paris. Heute hatten wir Gelegenheit, einem großen Feste beizuwohnen. Der 308ste Jahrestag wurde gefeiert, an dem der Häuptling der Azteken Quatimokm von Cortez zu Tode gefoltert wurde. Die Statue des Häuptlings steht auf der Paseo (einschneurbreiter Boulevard) welche ich früher erwähnte. Um 9 Uhr a. m. zogen zwei Regimenter Infanterie durch die Straßen mit Musik und stellten sich in der Nähe der Statue in eine möglichst gerade Linie auf. Eine Batterie hielt eine kurze Strecke von dem Monument; Maullesel sind hier die bewegende Kraft der fliegenden Artillerie. Eine Tribüne war errichtet, geschmückt mit allen Götzenbildern und sonstigen Leberkeiseln aus der Indianerzeit. Gegen 10 Uhr kam der Präsident mit seinem Stabe in 3 Kutschen, bespannt je mit 2 schwarzen Hengsten im Trabe angefahren. Die Soldaten präsentirten das Gewehr, die Artillerie feuerte 21 Schüsse ab, die Officiere salutirten etc. „Schloß.“ Der Präsident begrüßte nach allen Seiten, stieg bei der Tribüne aus und die Geschichte ging los. Zuerst eine lange spanische Rede von einem Minister, dann eine lange abgelesene Rede von einem gewissen Gouverneur in der Azteken-Sprache, hierauf bekränzte der Präsident eigenhändig das Monument, bestieg seine Kutsche und fuhr nach Hause. Musik die Masse, aber Enthusiasmus feiner, außer unter den Halb-Indianern, die später ihre wilden Tänze nach Perseuslust ausführten. Der Platz gehörte ihnen den für Tag. — Adieu für heute, liebe „Tante!“

Drizaba, den 22. Aug. '89.

Liebe „Tante!“ Heute Morgen traten wir die Reite nach hier an. Wer hat nicht von der herrlichen Strecke Bahn gehört von Mexico nach Vera Cruz? Kein Reisender, der Mexico betritt, sollte verfehlen, die Strecke wenigstens bis hierher zu machen. Die ersten paar Stunden fährt man durch eine flache Gegend, an beiden Seiten unabsehbare Felder, worin nichts weiter gezeugt wird, als die Maguey-Pflanze, woraus das berühmte „Bulque“ gewonnen wird. Jeden Morgen gehen 2 Eisenbahn-Wagenladungen „Bulque“, in Schweinshäuten verpackt, nach der City. Auch wird Gerste hier gezeugt, Futter für das Vieh. Hier braucht man Stahlfällge; die Gerste wird jedoch noch immer mit der Sichel gemäht. Nicht zu vergessen, mit jedem Zuge fahren 12 Soldaten unter einem Officier in einem Spezialwagen als Bedeckung für den Zug. Die Reite schlafen natürlich ungefähr den ganzen Weg. An jeder Station sind 4 Mann mit Karabiner und Säbel bewaffnet, aufgestellt, wahrscheinlich um die Störung zu verhüten. Wenn diese Wachen so kostspielig wären, wie Daniel Sam's, etwa \$1000 pro Mensch pro Jahr, würde wohl die Regierung nicht so freigiebig mit deren Verwendung sein. Doch zurück zur Fahrt. Die Bahn steigt 11 bis 2 Prozent bis Capaxanga; dieses ist der höchste Punkt, über 8000 Fuß über dem Meeresspiegel; dann fährt man in das Thal nach Drizaba zu, welches etwa 4000 Fuß hoch liegt. Die Strecke ist wunderbar. In zwei Stunden fährt man die Strecke, ungefähr 40 Meilen, durch sechs Tunneln. Schärfe an den Wänden der Berge, spant man in die tiefen Thäler an der einen Seite, die darin befindlichen Häuser nur als kleine Punkte sichtbar. In Schlangenumwindungen steigt man in die Tiefe, über reizende Bäche, hier und da einen Bach überquerend. Ich habe auf der berühmten Schwarzwaldbahn nach Constanz gefahren, bin von Wien nach Münsingen gefahren, beide können aber mit diesem großartigen Unternehmern keinen Vergleich aushalten. Auch die Scenerie hier mit all der tropischen Pracht in den Thälern steht einzig da. Eine besonders dazu gebaute Lokomotive mit zwei Schornsteinen und zwei Maschinen mit 12 Treibräder in eins gebaut, wird hierzu gebraucht. Es fehlt mir an Worten, diese prächtige Fahrt beschreiben zu können. Um 4 Uhr kamen wir in Drizaba an, das Land des Kaffees und des feinen Tabaks, auch berühmt wegen seiner Früchte. Hier wächst fast jede nur denkbare Frucht der Tropen. Jeden Donnerstag ist Markt und hatten wir gerade Gelegenheit, dieses anzusehen. Holz ist im nördlichen Mexico sehr rar, hier wachsen schöne Tannen in den Bergen, die durch transportable Sägemühlen geschmitten werden. Die Bretter werden auf „Burro's“ von den Bergen herunter gebracht; uns begleitete gerade so ein „Burro-Train“, sah komisch aus. Ueberhaupt dienen die armen Steinleut ausschließlich als Transport-Mittel, wo noch keine Eisenbahnen hingehen. Drizaba ist eine alte Stadt von 30,000 Einwohnern, liegt sehr romantisch; wir werden aber wohl morgen wieder zurückkehren, indem es den ganzen Tag geregnet hat, was man deshalb die Ansichten nicht genießen kann. Die Stadt bietet an sich nichts, es sollen aber reizende Punkte in der Umgegend sein. Bis auf Weiteres wie immer Dein

Rauch- und knalloses Pulver.

Auf militärischem Gebiet, schreibt die „Freiheit. Zeitung“, steht eine Ummöblierung bevor, mindestens von derjenigen Bedeutung, welche i. B. der Erfahrung der Vorderlader durch Hinterlader zu Wege brachte. Diesmal handelt es sich nicht um die Einwirkung einer veränderten Schußwaffe, sondern um die Folgen eines Pulvers, welches den Gebrauch der Feuerwaffe ermöglicht unter ganz beträchtlicher Verminderung sowohl des Rauches, wie des Knalles. Die technischen Einzelheiten interessieren in erster Linie den Fachmann. Genug, daß thatsächlich solches Pulver bei der französischen Armee schon zu den bevorstehenden Herbstmanövern Verwendung finden soll. Einzig und allein hört man noch Zweifel darüber äußern, ob das neue Pulver oder, wenn man es nicht so nennen will, daß neue Treibmittel auch eine solche Lagerungsfähigkeit besitzt, wie das im Gebrauch befindliche schwarze Pulver. Die geringere Bedeutung der Neuerung liegt in der Verminderung des Knalles. Und doch führt auch diese schon zur Umgestaltung des gesamten Nachrüstens des vor dem Feinde. Der dem herannahenden Feinde erblindende Vorposten vermag nicht mehr die hinterstehenden Feldwachen durch Gewehrschüsse von der drohenden Gefahr zu benachrichtigen. Die anmarschirenden Truppen können nicht mehr den fern hallenden Kanonendonner zur Richtschnur nehmen für die Marschbewegungen, um den im Kampfe befindlichen Truppen zur Hilfe zu eilen. Für das Gesehe selbst erleichtert die beinahe knallose Stille die Leitung durch die Rauch- und das Signal. Nicht mehr beeinträchtigt das Gewehrschussmaterial die Feuerleitung. Wie in den Kämpfen des Mittelalters wird es still im mörderischen Kampfe bis auf das Raseln der Fahrzeuge und den stampfenden Huf der Pferde. Aber der Lärm des Feuergefechts erregt und betäubt auch nicht mehr den Krieger, die Rauchwolke verhält ihm nicht mehr die Schrednisse des Kampfes in unmittelbarer Nähe. Welche moralischen Wirkungen das hervorbringen wird, vorausichtlich verschieden auf junge Soldaten und auf alterprobt Krieger, bedarf keiner näheren Erörterung. Von der bei Weitem größten Bedeutung ist bei dem neuen Pulver die Verminderung des Rauches für das Zielen. Die Infanterie und Artillerie wird durch den Rauch des eigenen Feuers nicht mehr behindert, den todtbringenden Geschossen das richtige Ziel zugeben. Nicht mehr erzwingt die Rauchwolke mit der Unmöglichkeit des Erkennens der Vorgelege vor der Feuerlinie zeitweilige Pausen im Feuergefecht. Aber andererseits ist auch die Aufstellung des Feindes schwerer erkennbar. Dem nicht mehr bedeutet die fortziehende Rauchwolke in der Luft die Stelle an, von welcher die Geschosse gekommen. Nur das Anfliegen des Schusses vermag während einer Sekunde den Standort des Gegners zu markiren. Man wird sicherer schießen in der beabsichtigten Richtung, aber man wird weniger sicher beurtheilen, ob in dieser Richtung auch der Feind sich befindet. Weit verheerender als bisher aber wird das Feuer wirken auf den Feind, der sich in der Schwärze befindet. Die Deckungsfrage wird noch erheblich wichtiger, als sie schon durch den Hinterlader und das Magazin gewehr geworden ist. Die aufgelöste Schützenlinie gewinnt noch größere Bedeutung. Das Herankommen in gedeckter Stellung an den Feind muß bis zu noch größerer Nähe vor sich gehen. Der Raum, welcher durch eine Alttade zu überschreiten möglich ist, vergrößert sich wiederum auf's Neue. Eine Kavallerie-Alttade wird unter diesen Umständen gegen Infanterie zur Unmöglichkeit. Der Pulverdampf, welcher die feuernde Artillerie und Infanterie umhüllt, war der Kavallerie besser verbündeter zu unbemerkter Annäherung und zu raschem Einbruch gegen manövrierfähige Batterien oder Schützenlinien. Das breite Ziel von Mann und Pferd gestattet dagegen der Infanterie, nunmehr unbehindert im Zielen durch den eigenen Pulverdampf, in rascher Auseinanderfolge solch furchtbar todtbringende Schüsse abzugeben während des Ansturms, daß nur im Staube sich wäsende Knäuel von Kopf und Mann übrig bleiben von den stolzen Reitercharakteren. Einen sonderbaren Eindruck machten unter solchen Umständen Divisions-Alttaden bei den jüngsten Manövern auf dem Tempelhofer Felde, die schon unter den bisher bestehenden Verhältnissen eine Bedeutung für den Ernstfall kaum beanspruchen konnten. Mit der Kavallerie als Schlachtreiterei ist es nunmehr völlig vorbei. Wird sie im Aufklärungsdiens behaupten können? Auch hier erwächst für eine furchtbare Gegnerschaft in der Begünstigung des kleinen Krieges durch das neue Pulver. Aus dem Bereich der durch den Ueberfall wird der Kavallerie von Streifabtheilungen, Freikorps, Freischaren niedergeschossen. Der Schuß verhält den Schützen weber durch einen lauten Knall noch durch Pulverrauch. Noch lassen sich die Umgestaltungen, welchen das Meerwesen entgegengeht, in ihrer ganzen Tragweite nicht überschauen, keine Truppe, kein Regiment, keine militärische Einrichtung wird davon verschont bleiben. Von Traditionen, auf deren Werth man sich zur Aufrechterhaltung unnütz oder schädlich gewordenen Einrichtungen in Militärkreisen so gern beruft, wird Manches schonungslos geopfert werden müssen. Die gesammte Kriegführung wird noch mehr als bisher den Charakter des Massenmordes annehmen, und zwar des menschlichen, heimtückischen Nordes, der den Gegner aus der Entfernung beschleitet, unverlebens überfällt und abthut ohne daß es zum Kampfe kommt. Mann gegen Mann, Auge in Auge.

Der deutsche Kaiser in Bayreuth.

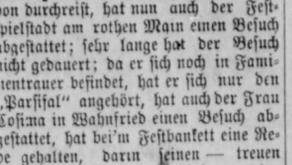
Der schneidige deutsche Kaiser Wilhelm II., der scheinbar nirgends Ruhe und Raft hat und ganz Europa, vom finsternen Nordkap bis zum sonnigen goldenen Horn, von Petersburg bis Lissabon durchdreht, hat nun auch der Festspielstadt am roten Man einen Besuch abgestattet; sehr lange hat der Besuch nicht gedauert; da er sich noch in Familientrauer befindet, hat er sich nur den „Parfjal“ angehört, hat auch der Frau Cofiana in Bahnsried einen Besuch abgestattet, hat beim Festbankett eine Rede gehalten, darin seinen — treuen Bundesgenossen, den Prinzregenten Luitpold von Bayern, hochleben lassen und ist dann wieder abgefahren, um seine Truppen in Straßburg zu inspiziren und die Mäander zu beaufsichtigen. Ob die entragirten Wagnerianer von dem reinen Bayreuther Oberbau von diesem fliegenden Kaiserbesuch sehr erbaunt sein werden, scheint uns einigermassen zweifelhaft zu sein. Unsere Leser erfinden sich vielleicht noch, daß wir bei Besprechung der verschiedenen Kriegen im Berliner Hofopertheater stets darauf hingewiesen haben, daß die Wagnerianer die geheime Hoffnung hegten, daß der junge Kaiser über kurz oder lang in dieser Krisis durchgreifen, dem Grafen Hochberg unter dem Ausdruck allerhöchster Zufriedenheit und Verehrung eines hohen Ordens allergnädigst den aus Gesundheitsrücksichten erbetenen Abschied bewilligen und an seiner Stelle einen entragirten Wagnerianer zum General-Intendanten machen werde, und man hatte denselben bereits in der Perion des schneidigen Gardehufarenlieutenants, persönlichen Freundes des Kaisers und Mitgliedes des Vorstandes des Allgemeinen Wagner-Vereins, Herrn v. Chelius, gefunden. Diese Entschlüsse glaubten nämlich, der Kaiser sei selbst ein ganz entragirter Wagnerianer, und daß diesem Enthusiasmus öffentlich Ausdruck verleihen und sich gewissermaßen als hoher Protektor der Bayreuther Festspiele geriren werde. Wir haben damals aber stets vor dieser optimistischen Auffassung gewarnt und motivirten unsere Ansicht damit, daß wir sagten, der junge deutsche Kaiser sei in erster Linie Soldat, der sich um Musik und Kunst, wie alle Hohenzollern, vielleicht mit Ausnahme Friedrich Wilhelm IV., nur „offiziell“ kümmert, aber kein wirkliches Interesse daran habe, jedenfalls kein so weittragendes Interesse, um persönlich in dem Streit der Wagnerianer und Anti-Wagnerianer Partei zu ergreifen.

Unsere wiederholt in diesem Sinne ausgesprochene Ansicht hat sich denn auch, wie es scheint, durchaus bestätigt. Graf Hochberg steht noch immer als General-Intendant an der Spitze und seine Stellung ist nicht nur nicht erschüttert, sondern allem Anschein nach fester und unabhängiger als je; von der Nachfolgerschaft des Intendanten v. Chelius hört man absolut nichts mehr und der kürzlich erfolgte Abgang des Direktors Anno und die Neubestellung des Postens durch Otto Reutter ist auch in der Berliner Presse meistens dahin interpretirt worden, daß der „Musikgraf“ mächtiger ist wie je zuvor und die Absicht hat, auch weiterhin als kleiner Autokrat und Tyrann weiter zu regieren.

Möglicher Weise hatten jetzt die vertrauensvolle Wagnerianer gehofft, daß der Kaiser beim Besuche der Festspiele ein erlauchtes Nachwort sprechen oder irgend etwas thun würde, wodurch er seiner Sympathie für das Bayreuther Evangelium auch äußerlich Ausdruck verleihen würde, aber von alledem scheint Nichts geschehen zu sein, denn wenn das der Fall gewesen wäre, würde sicher in den Depeschen davon Notiz genommen sein; der Kaiser hat seinen Besuch auf das Nothwendigste beschränkt und hat auch bei dem Festbankett kein Hoch auf Wagner oder das Bayreuther Evangelium, sondern auf seinen Freund und Bundesgenossen, also Waffenbruder Prinzregent Luitpold von Bayern, ausgesprochen, was man wohl dahin auslegen kann, daß der Kaiser gar nicht daran denkt, sich mit der „nationalen Idee“ der Wagnerianer zu identifiziren und gewissermaßen Bayreuth nach Berlin zu verlegen. Unwillkürlich erinnert diese Art Abfertigung an eine in mancher Beziehung ähnliche Antwort die der Meister Richard Wagner sich mal vom Fürsten Bismarck holte. Nach 1871 war dies das Rede davon, die Stelle des General-Musikdirektors in Berlin, die seit Meyerbeer's Tode nicht mehr besetzt worden war, wieder zu besetzen, u. zwar mit — Richard Wagner! Der „Kaiser-Musik“ war ein Angebot darauf. Als Wagner dann zu dem berühmten ersten Wagner-Konzerte persönlich nach Berlin kam, hatte er auch eine Audienz beim Fürsten Bismarck u. Richard Wagner bemerkte während der Unterhaltung, gewissermaßen als „ballon d'essai“ oder „Fühler“ daß er „sich unendlich glücklich schäzen würde, in derselben Stadt mit seiner Durchlaucht wirksam sein zu können“, worauf dann der Fürst, der bekanntlich niemals für Wagner auch nur im geringsten geschwärmt hat, dessen Lieblings-Instrument die Drehorgel und dessen liebe Musik seine alten Studienleider sind, ganz gelassen erwiderte: „Ja, das wäre mir auch schon recht lieb, aber wie die Verhältnisse jetzt liegen, glaube ich sehr wenig Aussicht zu haben, jemals nach — München verjezt zu werden!“ — Das war deutlich, und ebenso deutlich ist des Kaisers Loak in Bayreuth auf seinen Waffenbruder Luitpold anstatt auf die Namen des Meisters oder das Fortleben des nationalen Wertes.

THOS. GOGGAN & BRO.

Etablirt 1866



Emerson, Weber und andere Standard Pianos, San Antonio, Texas.

Gebt ja keine Noten

Wenn ihr Pianos oder Orgeln auf Ratenzahlungen kauft, Händler, welche gewonnen sind, sich dieses Mittels zu bedienen, müssen dieselben ar dritte Personen verkaufen oder den Fabrikanten ausliefern, welcher sich nicht beunruhigt wird, deren Zahlung zu erzwingen, vielleicht zu einer Zeit, wo es euch nicht paßt.

Thos. Goggan & Bros. verkaufen Pianos gegen keine Zeit-Zahlungen ohne Noten und Zinsen.

Louis Henne

Fabrikant von Blech- u. Eisenblechwaaren.

Händler in: Blech-, Eisen- und Stahl-Waaren, Koch- und Heiz-Ofen, Stachelbraut, Ackerbau-Geräthchaften, Maschinen, Wagen, Pumpen, Gemehren, Farben und Oel, Glas, Porzellan und Holzwaaren, Lampen, Uhren und sonstigen Haushalt-Geräthchaften. Käufer können sicher sein, immer die niedrigsten Preise bei mir zu finden.

Pfeuffer's Lumber Yard.

Ein großes Lager von Long Leaf Pine- Cypressen- Eichen- und Pappelholz in allen Größen u. Formen.

SCHINDELN und EISERNES Dachmaterial, Mangel und Eisenwaaren fuer BAU-UNTERNEHMER.

Was Preis und Güte der Waaren anbelangt, sind wir erfolgreich Concurrenten. Komme jeber und überzeuge sich selbst.

S. V. PFEUFFER MANAGER.

Nic. Holz & Son

San Antonio Str., New Braunfels.

Agenten für die berühmten Weit-Flüge und 3 Rad Sulky, Weikle's Flüge, Riding Cultivators, Double Shovels u. Blue Grass Sulky.

Rilburn-Farmwagen (Timbl & Stahlagen), Spring-Wagen und Buggies.

Wir machen die Farmer besonders auf die

Hohlen Eisenen Axen-Wagen aufmerksam. Es ist der leicht laufendste Wagen und wird unter vollständiger Garantie verkauft.

KNOKE & EIBAND.

Händler in

Dry-Goods, Groceries, Eisenwaaren, Ackerbau-Geräthchaften,

General Merchandise.

Agenten für die berühmten Standard Cultivators und Pflanzler.

Käufer von Cotton, Corn und andere Landesprodukte.

Agenten für den Norddeutschen Lloyd und Hamburger Linie.

SPECIAL-BRIEF

An die Baumwollen-Bauer und Ginners von Texas

Wenn Sie daran denken, während dieser Saison eine Cottongin zu kaufen, so untersticht die Vorzüge des

Cotton Bloom-Lynnus

mit Selbstfütterer und Cabinet-Condenser. Sie können schnell machen, die Proben, reinigen den Samen vollständig, laufen leicht, verschleppen sich nicht und brechen nie die Rolle.

Werden vollständig in jeder Station im Staate Texas abgesetzt. Wenn Sie keinen Agenten in der Nähe finden, schreiben Sie an

J. W. Hubbard, General-Agent, No. 296 Commerce St., Dallas, Texas.

Nachschiff: Ebenfalls Condenser, Dampfmaschinen, Pumpen, Wagen, feuerfeste Geldschänke u. s. m.

Dr. Hoop's Land's

Kräuter-Thee

Ein rein vegetabilisches Heilmittel,
hauptsächlich aus

Wurzeln, Kräutern, Pflanzensamen
und Blüthen bestehend.

Als ein
Blut-
reinigungs-
mittel
gleich-
mäßig

Unverdaulichkeit,
Hartleibigkeit,
Kopfschmerz,
Rheumatismus u. s. w., alle
Magen-, Leber-, Nieren-
und Blasenkrankheiten,
sowie alle aus
Unreinheiten des Blutes
entstehenden Leiden.

Erst leicht zu bereiten und schmeckt gut.
Wir haben Hunderte von Zeugnissen.
Man sende nach Circularen: man probire ihn, und
spare an Doctors-Ratungen.

Preis: 50 Cents die Schachtel.
Per Post versandt: 65 Cents.
Weglesen verlangt.

HOOPLAND HERB TEA CO.,
ROCHESTER, N. Y.

J. D. Guino. H. E. Fischer.
GUINN & FISCHER
Law, Land & Collecting
AGENTS.

CLEMENS & FAUST,
Bank und Wechselgeschäft.
Agenten für alle größeren Dampferlinien
Agenten für Versicherung gegen Feuer
und Tornado
vertreten die besten Gesellschaften
im Lande.

Wechsel und Postanweisungen auf alle
Plätze Europas. 16, 17

Dr. H. Leonard's
Arzt, Wund- und
Geburtsheifer.
Office in seiner Wohnung in der Castell-
straße, in der Nähe der katholischen
Kirche.

Dr. A. GARWOOD,
New Braunfels Texas.
Arzt, Wundarzt und
Geburtsheifer.
Office in seiner Wohnung in Simons-
straße gegenüber dem Guadalupe
Hotel. 12

Dr. H. T. WOLFF,
Marion Texas.
Praktischer Arzt und
Geburtsheifer.
Sprechstunden zu jeder Zeit.

Ein vorzügliche Gelegenheit
zur Ueberfahrt zwischen Deutschland
und Amerika bietet die berühmte und beliebte
Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und er-
probten Postdampfer dieser Linie fahren re-
gelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen
— direct —
und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen.
Gute Verpflegung! Großmögliche
Sicherheit! Dolmetscher begleiten die Ein-
wanderer auf der Reise nach dem Festen.
Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern
1,385,513 Passagiere
glücklich über den Ocean befördert, gewiss
ein gutes Zeugnis für die Beliebtheit dieser
Linie. Weitere Auskünfte ertheilen:

A. Schumacher & Co., General Agenten
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder deren Vertreter im Inlande.

Carl Bracht,
Haus- & Schildermaler
wohnt gegenüber Halle's Black-
smith Shop,
empfehlend sich dem geehrten Publikum
zu allen in sein Fach schlagenden
Arbeiten. 24

**Auskunft- & Arbeits-
Bermittlungs-Bureau**
von
RUDOLPH RICHTER,
San Antonio Straße neben Pfeiffer's
Store.
Jede Auskunft wird ertheilt und Stellen
für Arbeiter und Diensthofen ver-
mittelt. Kollektion von Geldern wird
übernommen. 11, 17

Genusmittel.

Von Dr. P. R. Koch.

Eine Menge Dinge, die wir zu genie-
ßen pflegen, würden, auf ihren Wert
hin gewogen, ein negatives Resultat
liefern. Es sind dies diejenigen Kost-
sätze und Getränke, welche wir als Ge-
nussmittel bezeichnen. Wir rechnen zu
ihnen einmal allerhand Würstchen der
Speisen: das Roggkorn, den Ruder, den
Eisig usw., dann die eigentlichen Ge-
nussmittel: Pfeffer, Zimmt, Kaffee, Senf,
Muskatnuss usw., ferner mehrere warme
Getränke: Kaffee, Thee, Kakao, und
endlich die spirituellen Getränke: den
Wein, den Brantwein und das Bier.
Wir brauchen nur daran zu denken,
welch' bedeutenden Handelsartikel das
Korn im Innern Afrikas abgiebt, wo
Saramanen fast beladene Karawane die
Wüste durchziehen, nur um zu erinnern,
wie für Brantwein der Wilde Wein
und Rind hingibt, endlich uns zu prü-
fen, ob wir den Kaffee oder unser Glas
Wein oder Bier wohl entbehren könn-
ten — um aus all dem zu entnehmen,
daß der Gebrauch der Genussmittel zu
einem wirklichen Bedürfnis des mensch-
lichen Geschlechts geworden ist. Unsere
Kost würde geschmacklos sein, wenn wir
unser Mahl nicht würzten, und unser
Leben viel freudloser, wenn wir den
Wein nicht hätten. Aber nicht nur dem
Vergnügen dienen die Genussmittel, son-
dern sie erfüllen auch einen wichtigen
Zweck im Haushalte der Natur, indem
sie den Appetit reizen, die darniederlie-
gende Verdauung namentlich bei Kran-
ken und Mesconvalentescenten beför-
dern, durch Anregung des Nervensystems
über kurze Hungerperioden angenehm
hinwegzuführen und uns Sorgen zeitwei-
lig vergessen machen.

Salz, Zucker und Eisig bilden nicht
nur angenehme Beisetzungen, sondern
wichtige verdauungsbezügliche Mittel.
Daß das Salz dem Menschen namentlich
schon seit seiner Kindheit ein Bedürfnis
ist, dafür spricht sein Gebrauch bei
fast allen Völkern der Erde, und wie der
Landwirth sein Vieh am Salz lecken
läßt, um demselben ein frischeres Aus-
sehen zu geben, so trägt es sicher auch zur
Gesundheit des Menschen bei. Auch der
Zucker unterhält die Verdauung und
ist viel besser als sein Ruf, der ihm
Fäulnisverderbnis und Magenverleu-
rung ganz fälschlich nachsagt. Die blen-
dend weißen Zähne der beständig Zu-
ckerrohre kauen den Neger in den Planta-
gen sind ein Beweis für die Unschuld des
Zuckers gegenüber jenen Anklagen, und
an Zahnschmerz und saurem Aufstoßen
trägt nicht der Zucker, sondern das süße
Butterfäule entwickelt. Daß der Eisig
endlich sowohl wie Salate leichter
verdaulich macht, indem er die
Fleischsauren und den zarten Pflanzen-
zellsstoff auflöst, das weiß jede Hausfrau.

Die eigentlichen Genussmittel reizen durch
ihre scharfen Oele Geschmack und Ge-
ruch an und bringen Abwechslung in
sonst einformige Kost, auch fördern sie
die Verdauung, indem sie deren Organe
reizen.

Die warm genossenen Getränke: Kaf-
fee, Thee und Kakao (sowie die aus letz-
terem durch Gewürzsaug bereitete Cho-
colade) wirken einmal schon durch ihre
Wärme belibend, mehr aber noch durch
die in ihnen enthaltenen Alkaloide (das
Coffein, Thein und Theobromin) und
durch ätherische Oele, die ihnen zugleich
das angenehme Aroma verleihen. Sie
regen alle drei die geistigen Fähigkeiten
an, erleichtern das Denken und Arbeiten,
verschärfen den Schlaf und erzeugen
allgemeines Wohlbefinden, ähnlich hierin
den spirituellen Getränken, deren schäd-
liche Nebenwirkungen sie jedoch nicht
theilen. Von einander unterscheiden sie
sich dadurch, daß der Thee durch seinen
Gerbstoffgehalt etwas verdunstend wirkt,
der Kakao aber durch sein Fett (die Ka-
kaututter) und durch sein Stärkemehl
gleichzeitig nahrhafte Wirkung besitzt.

Die geistigen Getränke: Bier, Wein,
und Brantwein enthalten als gemein-
samen Bestandteil, dem sie ihre erhei-
ternde Wirkung verdanken, den Alkohol
oder Weingeist, welcher aus allerhand
stärkereichen und zuckerhaltigen Substan-
zen durch Gährung neben Kohlensäure
entsteht. In geringen Mengen genos-
sen, befördert er die Verdauung, belebt
die Herzthätigkeit und erzeugt ein wohl-
thuendes Wärmegefühl, vornehmlich aber
regt er die geistigen Funktionen an, ent-
faltet den Will, verdrängt die Sorgen
und schafft ein reges Spiel der Phanta-
sie. Es wird von Interesse sein, den
Gehalt der verschiedenen geistigen Ge-
tränke an Alkohol nach Prozenten ken-
nen zu lernen, damit man darnach seine
Auswahl treffen kann. Das leichteste
unter allen ist das Berliner Weibier
mit nur 3 Prozent Alkohol, dem etwa
nur noch der Pilsener folgt. Dann folgen:
Die Lagerbiere (sog. bayri-
sche Biere) mit 2—4 Prozent; die ed-
len Biere, (Exportbiere) mit 4—5
Proz.; Porterbier und Ale mit 5—7
Proz.; Leichtes Bier (Landweine) mit
6—9 Proz.; gute Biere mit 10—14
Proz.; Ale und schwarze Biere mit 12—
16 Proz.; Ungarische und süßliche Biere
mit 10—25 Proz.; Viqueur mit 26
— 60 Proz.; Brantweine mit 50—80
Proz.

Der Wein ist das edelste unter den
geistigen Getränken, zwar kein Nah-
rungsmittel — denn er enthält keine
Nährstoffe — wohl aber ein Mittel, das
die Nerven vorübergehend ungenieß-
bar macht. Die einzelnen Weinsorten unter-
scheiden sich nicht durch ihren Alkoholge-
halt, sondern durch den in ihnen
(0.1 Prozent in einem württembergi-
schen Wein — 18 Prozent im Kapwein),

ferner durch ihren Gehalt an Säuren,
an Farbstoffen und an Denantkähren,
welcher dem Weine seinen herrlichen
Dufte, das sogenannte Bouquet verleiht.
Nach diesen Verschiedenheiten variiren
auch die Wirkung: die billigen, säuerli-
chen Weine machen leicht Verdauungs-
beschwerden, der Rothwein verstopft be-
sonnlich die guten Rheinweine und al-
ten französischen Weißweine stärken den
Magen und erquiden Gemüthe, wäh-
rend die feurigen süßlichen Weine uns
schwere Kost bewältigen helfen und sich
deshalb zum Dessert eignen.

Der Brantwein ist der Wein des Ar-
beiters, und man soll diesen, der Wein
(und oft auch Bier) nicht befehlen kann,
wegen mäßigen Gebrauchs derselben
nicht verachten, denn namentlich bei Ar-
beit in feuchter Witterung oder in
naßem Boden leistet er ihm treffliche
Dienste. Doch auch die „Gebildeten“
trinken gern und mit Nutzen ab und zu
einen Maß oder Magenbitter.

Zu wünschen ist freilich, daß an Stelle
des Brantweins mehr und mehr das
Bier trete, welches ja auch in den letzten
Jahrzehnten einen wahren Eroberungs-
zug in die Familien aller neueren
Völker vollbracht hat. Das Bier besteht
aus einer wässrigen Auflösung von Al-
kohol und Kohlensäure nebst Zucker,
Dextrin, etwas Eiweiß und Hopfenbitter.
Nahrungstoff ist freilich weniger darin,
als man gemeinlich denkt, denn ein Liter
Bier enthält kaum mehr als 1/2 Gram
Eiweiß, 60 Gram Dextrin und 5
Gramm Zucker. Doch hat es neben seiner
leicht nahrhaften Eigenschaft eine ver-
dauungsbezügliche und nerven-
erregende Wirkung und ist darum blutarmen,
mageren Personen, namentlich Retona-
lescenten von erschöpfenden Krankheiten
und an Verdauungsschwäche leidenden
Personen zuträglich, zumal wo Weine
wegen ihrer stärker aufregenden Wirkung
nicht angedacht sind. Man wähle gutes
einheimisches Lagerbier, sog. bayrisches
Bier und trinke es in einer Wärme von
etwa 10—12° R. Die sog. Maßbiere,
welche aus einem Mischsatz von Brau-
er, Malzsymp und allerhand Pflanzen-
abkochungen bestehen, haben den Vorzug,
daß sie relativ theuer sind und leichter
den Magen verderben!

Die Genussmittel sind also nützlich
Kostsätze. Aber wo viel Licht, da ist
auch viel Schatten, und so kam die wohl-
thätige Anregung, welche dieselben ge-
währen, bei unpassendem oder übermä-
ßigen Gebrauch zu einer schädlichen Leber-
reizung führen, und der belibende Ein-
fluß des Alkohols zu einer wirklichen
Berkümmung des Organismus durch den-
selben. Diese verderblichen Wirkungen
sind zu bekämpfen, als daß ich sie hier auf-
zählen brauchte, aber auf eins möchte
ich aufmerksam machen, was mir in der
Proxig häufig aufstößt, nämlich daß man
Kindern nicht viele Gewürze und anre-
gende Getränke reichen soll. Es bedarf
der Magen des gesunden Kindes, Gott
sei Dank, noch keiner Reizung zur Ver-
minderung der einfachen und leicht ver-
daulichen Kost, die allein für dasselbe paßt,
und sein Nervensystem ist schon von Na-
tur so erregt, daß es durchaus nicht nöthig
ist, noch künstlich angeflacht zu werden.
„Der Wein ist die Milch der
Alten“, Kindern aber sei Wein u. Bier
stärkende Arznei, die ein gesundes Kind
nicht braucht, ein krankes und schwäch-
liches aber nach Quantität oder Qualität
am besten vom Arzte verordnet bekommt,
während henzutage eine Mutter etwas
zu verläumen meint wenn ihr Säugling
nicht schon Ungarwein schlürft.

**Das Jubiläum der Photo-
graphie.**
Das Reue auf dem Gebiete der
„Automaten“, d. h. jener überall aufge-
stellten automatischen Maschinen, in die
man ein kleines Geldstück hineinwirft
und die dann das Gemüth angeben oder
Candy, Cigaretten, Parfum u. s. w.
herausgeben, ist der photographische Au-
tomat; man vertraut demselben ebenfalls
einen Dolos an und als Ersatz dafür
erhält man im Nu seine eigene sauber
ausgeführte Photographie! In den Auto-
maten steht eben ein photographischer
Momentaufnahme-Apparat und gerade
in der letzten Zeit hat man Wunderdinge
von den ungläublichen Leistungen dieses
Apparates gehört, der sogar im Stande
ist, den Will' gar nicht darzustellen!
Nicht wunderbarer und die Leistungen,
welche in der letzten Zeit diese sensitiven
Instrumente im Dienste der Astronomie
ausgeführt haben; diese modernen Platen
sind so sensitiv, daß, wenn man sie mit
den nöthigen telegraphischen Instru-
menten auf eine bestimmte Gegend des
nächlichen Sternenhimmels gerichtet hält
sie Eindrücke von Doppelsternen, Stern-
nebeln u. s. w. wiedergeben, die selbst
unser größtes und schärfstes Fernrohr
nicht zu entziffern vermögen, so daß durch
die Photographie bereits kosmische Räth-
sel gelöst worden sind, denen die Wissen-
schaft bis dahin fremd und rathlos ge-
genüberstand.

Diese beiden Errungenschaften auf dem
Gebiete der Photographie zeigen, wie
herrlich weit man's in dieser Kunst oder
in dieser Kunstindustrie bereits gebracht,
und diese Resultate muß man in der
That als sehr bedeutend ansehen, wenn
man bedenkt, daß die Photographie über-
haupt erst in diesen Tagen — fünfzig
Jahre alt geworden ist. Am 19. Aug.
machte der bekannte französische Gelehrte
Arago der Akademie der Wissenschaften
die Mittheilung von der Entdeckung der
Herrn Niepce und Daguerre, die eben
die Grundlage unserer modernen Photo-
graphie bildet, so daß also der 19. Aug.
1839 als der Photographie ange-
sehen werden kann.

Ältere Leute erinnern sich gewiß noch
aus ihrer Jugend der sogenannten Da-
guerotypen, der weißen Silberplatten,
auf denen wie ein dunkler Schatten, und
nur dann, wenn das Licht in einem be-
stimmten Winkel darauf fiel, das Bild
zum Vorschein trat; das waren die ersten
Photographien, die zu Ehren ihres Er-
finders, des Decorationsmalers Da-
guerre, dessen hundertster Geburtstag,
nebenbei bemerkt, auch in dieses Jahr
fällt — Louis Daguerre wurde am 18ten
November 1789 zu Cornelles geboren
— Daguerreotypen genannt wurden. Es
war ein ebenso kostbares wie umständ-
liches Verfahren, diese Bilder herzustellen,
doch nachdem man erst den außeror-
dentlichen Werth dieses „Naturmalers“
begriffen, wandten sich auch andere
finde die Köpfe der neuen Erfindung zu
und suchten sie nach allen Richtungen zu
vollständigen. Durch Daguerre's Ver-
fahren, Behandlung von Jodplattin
mit Aetznachdämpfen, wurde ein
mer nur ein Bild hergestellt, aber von
allgemeiner Bedeutung wurde die Pho-
tographie erst, als man die Herstellung
negativer Bilder (auf Colloodium-Glas-
platten) erfand, von denen aus man po-
sitive Bilder in beliebiger Anzahl auf
präpariertes Papier übertragen konnte.
Es kann natürlich nicht unsere Aufgabe
sein die einzelnen Erfindungen, die auf
diesem Gebiete gemacht wurden, Schritt
für Schritt zu verfolgen; sie beschäffigen
sich konsequenter Weise hauptsächlich mit
der Vervollkommnung der Aufnahme-
Platten (Negativ-Bildern) und der grö-
ßeren Deutlichkeit des positiven Druck-
bildes, und wer die Meisterwerke photo-
graphischer Aufnahmen von modernen
und alten Delgemälden Stichen u. s. w.,
wie sie z. B. aus den Ateliers von Han-
sängl, Albert in München, Braun in
Dornach und Paris und Wm. Kurz in
New York hervorgegangen sind, betrach-
tet und studirt, wird bekennen müssen,
daß wir es hier mit wahren Kunstwerken
zu thun haben.

Die wichtigste Entdeckung, die in der
letzten Zeit auf dem Gebiete der Pho-
tographie gemacht worden ist die Mög-
lichkeit der Moment-Photographie, resp.
die Darstellung von so empfindlichen
Platten (Trocken-Gelatine-Platten), daß
eine photographische Aufnahme in jedem
Augenblicke, ohne die vielen zeitrau-
benden Vorbereitungen bei den chemischen
Bearbeitungen der Aufnahme-Platte,
und im kleinsten Bruchtheil einer Secun-
de möglich ist.

Wenn man auch die modernen Pho-
tographen es schon herrlich weit gebracht
haben in ihrer Kunst, so ist es doch an-
dererseits wahr, daß sie dem einen gro-
ßen photographischen Problem, der Her-
stellung der Bilder in den natürlichen
Farben, noch kaum um eines Jolles
Bretz näher gekommen sind. Das Bild
das in der Camera obscura durch den
Reflex der Linse gebildet wird, erscheint
in den natürlichen Farben des reflektir-
ten Gegenstandes, während das chemisch
fixirte Bild farblos mit dunklen und hel-
len Schattierungen erscheint. Alle Ver-
suche, auch die Farben zu fixiren, sind
bis jetzt fehlgeschlagen, denn die von
Obernetter in München und Prof. Her-
mann Vogel in Berlin erfundenen Me-
thoden wodurch die Farben wenigstens
in ihrem wahren Lichtverthe
fixirt werden, bilden natürlich nur einen
geringen Erfolg für eine wirklich farbige
Photographie. Doch die Photographie
selbst ist erst fünfzig Jahre alt und da
liegt noch immer die Möglichkeit vor,
daß es in nicht allzu langer Zeit den
fortgeschrittenen Versuchen, vielleicht auch
dem Zufall, der überhaupt schon eine recht
interessante Rolle auf diesem Gebiete ge-
spielt hat, gelingen wird, auch dieses
Ziel, zu dem man allerdings kommen
muß, um die Photographie vollkommen
zu machen, in Wirklichkeit zu erreichen.
Nicht ist ja auch nicht in einem Tage er-
baut und noch Niemand ist als Meister
vom Himmel gefallen.

Ueberraschung.
Ein Breslauer Kaufmann hatte Be-
such bekommen; ein Bruder seiner Frau,
der sich sonst in einem idyllischen Nische
an der Ostropla der Beschäftigung des
Seifenlebens widmete, hatte plötzlich
Schnur nach der Großstadt und nach
seinen Verwandten veripirt und sich
deshalb bei seinem Breslauer Schwager
zu Gast geladen.

Unser Wirth, nennen wir ihn
Neumann, nahm den Bruder seiner lie-
ben Frau mit allen gebührenden Ehren
auf, zeigte ihm die Seidenwägen der
Großstadt und machte ihm das Le-
ben so angenehm, wie möglich. Ganz
besondere Aufmerksamkeit sollte der
Schwager dem Neumann, und eines
Tages fragte er den Neumann:
„Du sag' mal, geht denn die Ver-
bindung auch nach Berlin?“
„Gewiß“, erwiderte Herr Neumann,
„wenn Dir einmal eine Mark für Draht-
unterhaltung nicht zu viel ist, kannst Du
das Bergnügen gleich haben, mit wem
soll ich Dich denn verbinden lassen?“
„Der Schwager sann und erwiderte:
„In Berlin habe ich eigentlich gar keine
Bekannteten. Aber reicht denn die Ver-
bindung nicht nach Potsdam? Dort
wohnen ja die Eltern und deren Haus-
wirth hat auch Telefon.“
„Schön, dann werden wir also den
Potsdamer Hauswirth bitten, Demen
Bater heranzuführen.“

Herr Neumann klingelte zunächst das
Breslauer Amt an, und nach kurzer
Zeit war die Verbindung mit Potsdam
hergestellt. „Hier Wagner, wer dort?“
klang es herüber.
„Hier Neumann. Herr Wagner, ha-
ben Sie doch die Güte, den in Ihrem
Hause wohnenden Brennde heranzuführen

lassen. Ich will mit ihm sprechen.
„Schön, sofort!“ tönte es zurück.
Nach kurzer Weile aber rief der Bres-
lauer Telephonbeamte Herrn Neumann
an:
„Die drei Minuten sind um. Wollen
Sie weiter verbunden bleiben?“
„Wißt Du noch 'ne Mark riskiren?“
fragte Herr Neumann seinen Schwager.
„Ach nee, wozu denn — ich hab' ja ge-
sch'n, wie die Sache zu machen geht, und
da bin ich zufrieden.“
Herr Neumann klingelte also ab.
Befragen wir uns einen Augenblick
nach Potsdam.

Da sitzt Herr Brennde gerade in ei-
nem abgelegenen Kämmerchen seiner
Wohnung und raucht seine lange Pfeife.
Da plötzl' der Beirung des Haus-
wirths herauf und brüllt in's Entree
hinein:
„Herr Brennde, Sie sollen schnell
an's Telefon, Ihr Sohn aus Breslau
hat Sie angerufen!“
So schnell es nur gehen will, bringt
Herr Brennde seine Toilette in Ord-
nung und steigt die Treppe hinunter in
das Contor des Wirths. Aber da ist
Nichts mehr — die Verbindung ist bereits
abgebrochen.

„Herzog, was mag nur in Breslau
passirt sein! Sollte die junge Frau etwa
— alle Wetter, vorige Woche hat er ja
schon gemeldet, daß es bald losgeht! Da
muß die Alte sofort hinfahren.“
Und harrig jagt Herr Brennde wie-
der hinauf, nimmt die Reisetasche, klopft
alle Sachen seiner Frau hinein und
rennt zum Markt, allmo Frau Brennde,
die als Inhaberin der schärfsten Zunge
und der besten Laune des Platzes be-
rühmt und gefürchtete Frau Brennde,
bei ihrem Marktstande thronet.

„Alte!“ ruft Herr Brennde atem-
los, „sfort nach Breslau fahren, dort
geht's bald los! Der Eduard hat tele-
phonirt! Raus, raus, in zwölf Minuten
geht der Zug! Hier, rin in die Drosch-
ke, grüß' Alle, adieu!“ Und fort raselt
der Wagen — zum Bahnhof.

In Breslau sitzt Herr Neumann mit
seiner Frau in vergnügter Athmungslo-
sigkeit beim Frühstück.
Da plötzl' hält vor der Haustür
eine Droschke — es leucht und pflüft die
Treppe herauf — und jetzt thut sich die
Thür auf, und herein tritt Frau Bren-
nde, die berühmteste und gefürchtete
Schwiegermama des Continents!
„Da bin ich!“ stöhnt sie. „Ist's
ein Junge oder ein Mädchen? Aber,
was ist Das, Amalie. Du bist ja schon
wieder aus dem Bett? Schwiegermama,
das ist doch unverantwortlich!“
„Aber was ist denn los, Mama?“
fragt die verbläffte, junge Frau. „Wie
kommst Du so plötzl' hergeschneit, ohne
vorher ein Wort?“
„Was los ist?“ ruft Frau Brennde.
„Bei Euch soll doch was los sein, Ihr
habt doch telefonirt!“
Die junge Frau erröthet, Herr Neu-
mann aber ist ein Seifenstieber aufge-
gangen — ein Seifenstieber, so groß, wie
sein Schwager.

„Mama“, lächelt er, „Sie haben sich
unnütz beunruhigt. Der Arzt meint, es
habe noch drei Wochen Zeit. Mit dem
Telephoniren war's bloß ein Mißver-
ständnis.“
„So? Na, auch gut!“ meint die
Schwiegermama. „Ihr habt doch wohl
ein Plätzchen für mich? (Herr Neumann
erblähte bis auf die Nothen.) Die Reise
ist nun einmal gemacht, — da bleibe ich
auch gleich da, um mein Malchen in der
schweren Zeit zu pflegen, und gehe auch
nicht eher weg, bis Alles überstanden
ist.“

So geschah zu Breslau im joga-
nannten Wonnemonat des Jahres 1889.
Zwischenher sind in der Familie des
Herrn Neumann zwei freundliche Ere-
gnisse eingetreten; ein munteres Knäbchen
ist geboren worden, und die Schwieger-
mutter war abgereist. Sonst hätte Hr.
Neumann es auch nicht gewagt, uns die-
se Geschichte zu erzählen.

**Eines jungen Mädchens
Kummer.**
als sie in ihrer kritischen Lebensperiode
die Reize ihres Gesichtes und ihrer Ge-
stalt schwinden und ihre Gesundheit durch
funktionelle Unregelmäßigkeiten bedroht
sah, veränderte sich in Freude und Dank-
barkeit nach einer kurzen Selbstbehand-
lung mit Dr. Pierce's Favorite Pres-
cription. Es reinigte und bereicherte
ihre Blut, gab den Nieren, dem Magen,
den Eingeweiden und anderen Organen
eine gesunde Thätigkeit, und ihre Mit-
tel zur robuster Gesundheit folgte schnell
nach. Es ist die einzige Medizin für
Frauen, welche von Apothekern verkauft
wird unter einer positiven Garantie seitens
der Fabrikanten, daß sie in jedem
Falle zufriedensstellen, oder das Geld zu-
rückgegeben wird. Diese Garantie ist
auf den Flaschenumschlag gedruckt und
vielleicht Jahre lang getreulich eingehalten
worden.

§ Die reinigenden, säubnerwidrigen
und heilenden Eigenschaften von Dr.
Sage's Catarrh Remedy sind unerreich.

THE LADIES' FAVORITE
THE LIGHT RUNNING
NEW HOME
THE FINEST
WOODWORK THE BEST
NEW HOME SEWING MACHINE ORANGE PATENT
CHICAGO 29 UNION SQUARE NEW YORK
ST. LOUIS MO. ATLANTA GA. DALLAS TEX.

FOR SALE BY
F. HAMPE.
25, 6m.

Der Odell Type Writer.

Für nur \$15.00 kauft Ihr einen
Odell Type Writer, der Euch dieselben
Dienste leistet, als ein anderer für
\$100. Er vereint Einfachheit mit
Dauerhaftigkeit und Schnelligkeit, ist
leicht zu handhaben und dauert, ohne re-
parirt zu werden, länger als irgend eine
Maschine, er hat kein dem Operator lä-
stiges „ink rubber“. Er ist durchaus
vollkommen und für alle Arten von Type
Writing zu gebrauchen. Wie eine Drucker-
Presse gibt er scharfe, reine und lesbare
Manuskripte. 2—10 Copien jedesmal.
Zettels herausgebend, Rechtsanwältin,
Bankiers, Kaufleuten und anderen Ge-
schäftsleuten ist die Maschine besonders
zu empfehlen. Jemand eine Person kann
innerhalb einer Woche ein guter Opera-
tor werden.

Tausend Dollars werden demjenigen
Operator angeboten, der im Stande ist,
mit einer anderen Maschine besseres
Werk zu liefern, als mit der Odell-Ma-
chine. Agenten und Verkäufer gesucht.
Wegen näherer Auskunft wende man sich
an die
Odell Type Writer Co.
35, 6m
The Roosters, Chicago, Ills.

J. JAHN.
Händler in
Möbel,
Teppiche, Spiegel, Bilder-
rahmen und Leisten,
Autowagen, u. s. w. 5, 1



Neuer Fleischmarkt
im Hause des Herrn Gustav Seelach in
der San Antonio-Straße.
Fleisch ist zu jeder Tageszeit vor-
rätig zum Preise von 5 bis 6 Cts. per
Pfund
Achtungsvoll
23
Louis Seelach.



Herrenkleidermacher.
Der Unterzeichnete beehrt sich einem
geehrten Publikum mitzutheilen, daß er
sein Herrenkleiderei-Geschäft nach wie
vor in der oberen San Antonio Straße
weiter betreibt. Die feinsten nördlichen
Stoffe werden für Anzüge zu den liber-
alsten Preisen geliefert. Achtungsvoll
45
Wm. Fischer.

Herrenkleidermacher
Ich empfehle mich einem geehrten Publi-
kum zur Anfertigung von
Herren- & Kleidern.
Für gute Arbeit wird garantiert.
Anzüge von feinen nördlichen Stoffen
von \$15—\$45. Große Auswahl
und prompte Bedienung.
Georg Overheu,
wohnthaft zwischen Franck's, Passagierdepot
30, 3.

D. Overheu,
Schneidermeister
wohnthaft in Venner'schen Hause,
gegenüber Dr. Kufe's Schuhmacherei, San
Antonio-straße.

Ich empfehle mich einem geehrten
Publikum zur Anfertigung von Herren-
Kleidern. Für gute Arbeit wird garanti-
ert. Anzüge von feinen nördlichen
Stoffen werden zu den liberalsten Prei-
sen geliefert.

FREE
Sewer-Machine
Trade in all parts,
including car machines,
and goods where the people can see
them, we will give away a new
person in each locality the very
best sewing-machine made in
the world, with all the accompani-
ments. It will save you a complete
line of our costly and valuable ar-
ticles. In return we ask that you
show what we send, to those who
may call at your home, and after 30
months all that remains your own
property. This grand machine is
made after the Singer patent,
which have run out before others
can get it. It is the best in the
world. Best, strongest, most
durable. No capital required. Plain,
brief instructions. Those who write to us
from the best sewing-machine in the world, and the
best in each of high art ever shown together. America
TRUE & CO., Box 750, Augusta, Maine.
30, 17

Neu-Braunfels Zeitung. Neu-Braunfels Texas. Ernst Koebig. Chef Redakteur und Herausgeber. Die „Neu-Braunfels Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet 12.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung. Nach Deutschland \$3.00.

Gedanken vor der nächsten Staatswahl in 1890. Es ist zwar noch lange hin bis zur nächsten Wahl, aber Morgenstunde hat Gold im Munde und je eher und eingehender sich die Bürger mit den Tagesfragen beschäftigen, je näher stehen wir einer endlichen und richtigen Lösung derselben.

Wir protestieren gegen die wiederholte Annahme von Gesetzen, welche die städtische Ernennungsgewalt in die Hände des Gouverneurs legen und ihn befähigen, die Localverwaltung unserer Städte zu beherrschen. Während diese ihrer Selbstregierung beraubt werden, wird zugleich eine gewaltige politische Maschine aufgekaut, die jederzeit gefährlich ist und in den Händen eines partei-kleberischen Oberhauptes der Executive zu einer politischen Bedrohung des Volkes werden kann.

Die Nomination des Gouverneurs von Ohio zu einem dritten Termin, die in Berlehung aller Uebereinstimmungen durch den notorischen und schimpflichen Mißbrauch der ihm zu Gebote stehenden Patronage erzielt wurde, ist eine Verleumdung des Volkes und sollte am Stimmkasten zurückgewiesen werden.

Wir begünstigen von Herzen die Home-Rule in Irland, verlangen sie aber auch in Ohio. Während wir alle Befehle begünstigen, welche die Wahlfurten und den ehrlichen Stimmgeber beschützen, fordern wir den Erlaß von Gesetzen, welche unferer Städte erlauben, ihre eigenen Diener zu wählen und ihre eigenen Angelegenheiten zu verwalten.

Die Nominationen wurden nun gehalten und als Gouverneurs-Candidaten wurden in Vorschlag gebracht: James C. Campbell von Butler County, Virgil B. Rine von Cuyahoga (Cleveland) und Lawrence T. Neal von Ross County.

Wir haben bereits den Irrthum des Verfassers erwähnt. Das Vergnügen ist noch immer wertvoll, und warum es verpönt ist, das wird in sehr einleuchtender Weise dargestellt. Für den Landbewohner, der die ganze Woche im Freien beschäftigt ist, besteht seine Erholung im Hause. Darin liegt, unserer Ansicht nach, die ganze Erklärung des Sonntags-Parasitismus. Die Sonntags-Gesetze werden fast ausschließlich von Landbewohnern gefordert und von ihren Legislatur-Vertretern zur Annahme gebracht.

Die Demokraten von Ohio. Die demokratische Staatsconvention von Ohio trat am 28. August in Dayton zusammen und erwählte W. D. Carter von Highland County zum Vorsitz. Folgende Plattform wurde angenommen:

Mein Lager in Frühjahrs- und Sommer-Waaren. Fenster-Gardinen, seidene und leinene Taschentücher, Damen- und Kinder-Corsets, Damen- und Kinder-Strümpfe, Kleiderknöpfe, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Rüschen, seidene Bänder, Handschuhe.

Wenn wir mit dem Verfasser in einem Punkte nicht übereinstimmen, so ist es der, daß er seinen Landsleuten eine vernünftigerer Anschauung über die Sonntagsfeier zurechnet, als sie wirklich besitzen. Es wäre erfreulich, wenn der Verfasser Recht hätte, daß die Amerikaner zu der Erkenntnis gelangt seien, der Sonntag sei für den Menschen und der Mensch nicht für den Sonntag gemacht und die Sonntagsfeier werde nicht mehr auf Grund alttestamentlicher Vorschriften, sondern aus volkswirtschaftlichen Rücksichten verlangt.

Wir sind in der Behandlung des Auftrages verschiedentlich von den Ansichten des Verfassers abgewichen, der nicht ganz den Amerikaner abstreifen kann, indem er die Nothwendigkeit von Theatern am Sonntag in Frage stellt. Allein das ist nur Geschmacksache, und hebt die Wichtigkeit des von ihm gestellten Satzes nicht auf, welcher kurz zusammengefaßt, dahin lautet: „Die Sonntagsfeier läßt sich nicht aus kirchlichen Gründen, sondern lediglich durch Rücksichten auf das Volkswohl rechtfertigen.“

Wir haben bereits den Irrthum des Verfassers erwähnt. Das Vergnügen ist noch immer wertvoll, und warum es verpönt ist, das wird in sehr einleuchtender Weise dargestellt. Für den Landbewohner, der die ganze Woche im Freien beschäftigt ist, besteht seine Erholung im Hause. Darin liegt, unserer Ansicht nach, die ganze Erklärung des Sonntags-Parasitismus. Die Sonntags-Gesetze werden fast ausschließlich von Landbewohnern gefordert und von ihren Legislatur-Vertretern zur Annahme gebracht.

Ein Sonntag in amerikanischer Beleuchtung. (Cincinnati „Volkswort“.) Im „Atlantic Monthly“, einer weitverbreiteten amerikanischen Zeitschrift, die in der Völkerverehrung aller Freigedankten europäischen amerikanischen Standpunkten einnimmt und als Monatschrift nicht darauf angewiesen ist, den Ausländern Zugänglichkeiten zu machen, wie so manche englische tägliche Zeitung, die besonders in Städten mit starker fremdländischer Bevölkerung auf deren Gunst angewiesen ist, finden wir einen Aufsatz über die Sonntagsfrage, der wegen der Vernünftigkeit der Anschauungen die weiteste Beachtung verdient und von dem es mühsamswürdig wäre, daß er allen Amerikanern zu Gesicht käme.

Wir betrachten jede Art von Trübsal als die Ausgeburt unseres jetzigen Tariffsystems und verlangen den Widerruf aller Tariffsysteme, durch welche die Trübsal in Stand gebracht werden vom Volke übertriebene Preise für die von ihnen kontrollirten Producte zu erpressen.

Wir verdammen die republikanische Nationaladministration wegen ihrer wiederholten Verletzungen ihrer Civildienstreformversprechungen. Wir verdammen die jetzige Staats-Administration als die parteiischste, demoralisirendste u. verschwendendste in unserer Geschichte und fordern alle Bürger zu sorgfältiger Prüfung unserer Finanzangelegenheiten auf.

Frühjahrs- und Sommer-Waaren. Damen-Taschen, Herren-Hemden, Kragen und Hüte. Reize-Koffer, Damen- und Kinder-schuhe, Fächer, Sonnen-schirme von 25 Cts. aufwärts. Regenschirme, Damen-, Herren- und Kinder-Regenmäntel. Meine Graces sind immer frisch. Nähmaschinen-Nadeln und Del. Mein Nähmaschinen-Lager besteht aus New-Home, New Howe, Wheeler und Wilson, Jenie June, Union und Davis. F. HAMPE.

Zu einer Zeit, da Knechtschaft und Sclaverei die Regel waren und in Gestalt der Leibeigenschaft fast in allen europäischen Ländern bestanden, forderten sie im Namen der Menschlichkeit das Aufheben der Sclaverei auf amerikanischem Boden. Durch den Bahrruch, den sie für ihre Colonie Germantown wählten: „Vinum, Linnæ et Dextridum“ (Wein, Linnæ, Besehrein) legten sie damals schon unbewußt Protest ein gegen den finstern Geist der Gehässigkeit gegen alle Lebensfreude und jeden Lebensgenuss, welcher ihre Nachkommen und Nachfolger jetzt bedrückt.

Die Bedeutung einer solchen Feier liegt auf der Hand. Sie bedeutet eine Sammlung der besten Elemente des Deutsch-Amerikanertums zum gemeinsamen Wirken für die Cultur-Mission, die dem Deutschthum seit 200 Jahren in diesem Lande gestellt ist. Die Freiheit der Religion und Person, gehoben durch einen von Kunst und Gesang und turnerischen Leistungen veredelten freien Lebensgenuss, also eine gründliche Moralisation des öffentlichen Lebens durch wahre Volks-Erziehung. Das ist die Mission.

Der 3. October. Der Vorschlag, daß die Amerikaner deutscher Abkunft einen Tag im Jahre als den gemeinsamen Gedenktag des Antheils feiern sollen, welchen deutsche Einwanderer an der Gründung der Colonien und der Republik und später an der Befreiung des weiten Landes zwischen den Alleghanien und dem Stillen Meere genommen haben und noch nehmen, hat mit Ausnahme einiger weniger Blätter in der deutsch-amerikanischen Presse allgemeine Zustimmung gefunden.

Die Maske abgeworfen. Die Gerüchte vom Abrüstungs-Congreß wollen noch immer nicht zum Schweigen kommen. So unähnlich die Sache an sich ist, so hat sie insofern etwas Gutes mit sich gebracht, als die russische und die französische Presse durch veranlaßt wurden, die heuchlerische Maske der Friedensliebe abzulegen und ihr wahres Gesicht zu zeigen.

Das beste Fiebermittel. welches in der medicinischen Wissenschaft bekannt ist, heißt Quinin, welches aus der Calisaparinde gewonnen wird. Dasselbe wird von den Ureinwohnern Südamerikas gekammelt und von da nach aller Welt, zur Fabrication des Quinins verführt.

Der 3. October. Der Vorschlag, daß die Amerikaner deutscher Abkunft einen Tag im Jahre als den gemeinsamen Gedenktag des Antheils feiern sollen, welchen deutsche Einwanderer an der Gründung der Colonien und der Republik und später an der Befreiung des weiten Landes zwischen den Alleghanien und dem Stillen Meere genommen haben und noch nehmen, hat mit Ausnahme einiger weniger Blätter in der deutsch-amerikanischen Presse allgemeine Zustimmung gefunden.

Die Bedeutung einer solchen Feier liegt auf der Hand. Sie bedeutet eine Sammlung der besten Elemente des Deutsch-Amerikanertums zum gemeinsamen Wirken für die Cultur-Mission, die dem Deutschthum seit 200 Jahren in diesem Lande gestellt ist. Die Freiheit der Religion und Person, gehoben durch einen von Kunst und Gesang und turnerischen Leistungen veredelten freien Lebensgenuss, also eine gründliche Moralisation des öffentlichen Lebens durch wahre Volks-Erziehung. Das ist die Mission.

Der 3. October. Der Vorschlag, daß die Amerikaner deutscher Abkunft einen Tag im Jahre als den gemeinsamen Gedenktag des Antheils feiern sollen, welchen deutsche Einwanderer an der Gründung der Colonien und der Republik und später an der Befreiung des weiten Landes zwischen den Alleghanien und dem Stillen Meere genommen haben und noch nehmen, hat mit Ausnahme einiger weniger Blätter in der deutsch-amerikanischen Presse allgemeine Zustimmung gefunden.

Die Maske abgeworfen. Die Gerüchte vom Abrüstungs-Congreß wollen noch immer nicht zum Schweigen kommen. So unähnlich die Sache an sich ist, so hat sie insofern etwas Gutes mit sich gebracht, als die russische und die französische Presse durch veranlaßt wurden, die heuchlerische Maske der Friedensliebe abzulegen und ihr wahres Gesicht zu zeigen.

Das beste Fiebermittel. welches in der medicinischen Wissenschaft bekannt ist, heißt Quinin, welches aus der Calisaparinde gewonnen wird. Dasselbe wird von den Ureinwohnern Südamerikas gekammelt und von da nach aller Welt, zur Fabrication des Quinins verführt.

Advertisement for 'Norddeutscher Lloyd' shipping line, featuring 'BREMEN' and 'NEW YORK' routes. Includes contact information for 'Clemens & Faut, Nat. für Neu Braunfels' and 'Ein gutes Dienstmädchen'.

Der Weg zum Glück.

(Fortsetzung.)

Die Gesellschaft stimmte vor, und Guido lächelte geschmeichelt. Nur der alte Herr von Kiebnitz, ein eifriger Jäger, der leicht etwas zu viel trank, und dem man nachsagte, er habe selber auf Guido für eine seiner drei Töchter gerechnet, sagte ziemlich laut, während er sich einen Bierfisch schälte: „Nun, ich meine, die Hedwig Nordfisch kann sich auch gratulieren. Fronberg wird wohl nicht lange mehr zu halten sein, wenn der Schwiegerjohn nicht einpringt. Becken sind ein lothbarer Schmutz.“

Alfred runzelte die Stirn, er hatte nur die letzten Worte gehört, aber die verlegenen Mienen der Herren machten ihn argwöhnisch. Er indes eine peinliche Szene entstand, erhob sich der alte Rittmeister, und hieß eine mit ziemlich derben Wigen und Anspielungen gewürzte Rede in Antrittselbe, und in dem schallenden Gelächer darüber war die kleine Mißstimmung vergessen.

Hedwig sah indes auf dem erhöhten Fenster in ihrem Zimmer und sah in die Dämmerung hinaus. Das Zimmer selbst war schon ganz dunkel, und sie erschrak, als plötzlich Alfred's Gestalt neben ihr stand. Er ergriff ihre Hand, die seine war feuchter als heiß, und kniete neben ihrem Sessel auf der Stufe nieder, indem er den anderen Arm um sie legte.

Hedwig, sagte er mit gepreßter Stimme, weißt Du noch, wie ich früher immer zu Dir kam, wenn ich einen tolen Streich gemacht hatte und Du mir aus der Tasche helfen solltest? So komme ich auch heute noch zu Dir. Rette mich, Hedwig, ich muß in dieser Woche noch sechstausend Mark haben, und dem Papa darf ich damit nicht kommen.

Hedwig hatte sich von seinen umschlingenden Armen frei gemacht, sie erschrak fast vor dem Gefühl, welches sich in ihr regte. „Wie kann ich Dir helfen?“ sagte sie müde, und versuchte nicht über eine solche Summe. Alfred lachte. „Ja, Schwelgerin, das glaube ich wohl, aber eine junge, schöne Frau, die noch in den Fittchen wachen lebt, wird doch wohl dies Lumpengeld von dem reichen Vatten erhalten können, der so in sie verliebt ist.“

Dabei umfingte er sie von Neuem. Aber Hedwig stieß ihn zurück und erhob sich ungestüm. „Ich soll jetzt für Dich betteln, nachdem Du monatlang von Guido's Geld gelebt und verschwendet hast! Alfred, fühlst Du denn nicht, wie niedrig das ist?“

Alfred war blaß geworden und biß sich auf die Lippe, das sie blutete. „So hat er es Dir geflärmt“, sagte er endlich verächtlich. „Natürlich, wer kann auch auf Anstand und Ehrgefühl rechnen bei einem —“

„Schweig!“ rief Hedwig gebieterisch. „Anstand und Ehrgefühl müßten Dir wenigstens verbieten, zu Guido's Frau so zu sprechen, wenn sie Dich auch nicht verbündet haben zu handeln, wie Du gehandelt hast.“

Die Stimme der jungen Frau brach in Thränen. Sie sank in einen Sessel. Ihr Stolz litt furchtbar. Hier wie dort, in nächster Umgebung mußte sie Demüthigungen erdulden, sie die Unschuldige und Stolze.

Alfred stand schweigend da. Der Mund beleuchtete kein blaßes Gesicht. „Gut“, sagte er endlich mit gewachter Gleichgültigkeit, „so werde ich der Sache ihren Lauf lassen. Wäre es nicht Papa wegen, so kümmerte ich mich wenig um die Folgen.“

Damit schritt er der Thüre zu. Doch ehe er sie erreicht hatte, stand Hedwig neben ihm. Sie ergriff den Arm des Bruders und sagte mit fester Stimme: „Alfred, verpack mich, daß Du an Guido keine weiteren Anforderungen stellst. So, gib mir die Hand darauf und Dein Ehrenwort; ich werde Dir das Geld verschaffen, und nun bitte, geh, ich muß allein sein.“

„Hedwig!“ begann Alfred mit weicher Stimme. „Bitte, Alfred, laß mich, geh, damit Deine Abwesenheit nicht auffällt. Auf mein Verprechen kannst Du bauen, in drei bis vier Tagen erhältst Du das Geld.“

Sie drängte ihn sanft zur Thüre hinaus, dann schloß sie dieselbe. Einen Augenblick blieb die junge Frau stehend. „Ja“, sagte sie dann langsam, „es ist das einzige, was ich thun kann. Herr Reimer kann und wird mir helfen.“

„Ach, verachteter Gönner, das thut mir ja von Herzen leid, aber mein Brauchen ist nicht im Still, das hat der junge Graf Nordfisch, der vorhin mit dem Güterzuge angekommen ist.“

„Graf Alfred und mit dem Güterzuge?“ fragte Reimer verwundert. „Dawohl, der Graf Alfred. Er kommt öfters mit dem Zuge, muß wohl einen guten Freund beim Personal haben und sich's was kosten lassen. Dann nimmt er meinen Equipage und fährt davon, zum Siebenbrunnen ist er wieder hier. Wissen Sie, Herr Reimer, ich glaube, der junge Reichthum hat hier irgend etwas angeordnet. Er muß eine Viehhof in der Nähe haben, denn nach Hause fährt er in solchen Fällen nicht, das weiß ich, da meldet er sich immer vorher an.“

Die Sache geht schon seit dem Sommer, und es muß wohl mehr als eine gewöhnliche Viehhof sein. Ich dachte an die schöne Frau von Moranska, Zuzi Nachbarin, Herr Reimer, denn nach der Mitteilung fährt er immer. Diesen Possen kann man nie trauen, und Graf Alfred ist ein bildhübscher Kerl. Ja, können wir ihm sein Vergnügen, Jüngling hat keine Tugend! Leid thut es mir nur, daß ich Ihnen den Wagen nicht leihen kann.“

„Na, das schadet ja nichts“, sagte Reimer, der aufmerksam zugehört hatte. „Dann gehe ich zu Fuß. Durch den Wald ist es gar nicht weit. Adieu, alter Freund.“

„Können Sie wenigstens Ihr Gewehr hier, die Sonne brennt heute, als wären wir im August statt im Oktober. Sie werden zu warm werden.“

„Nein, nein, ich will ganz langsam gehen. Das Gewehr nehme ich mit, vielleicht läuft mir so ein leichtsinniges Häschen über den Weg. Aber meinen Ueberzieher können Sie hier behalten. Morgen Abend fahre ich wieder zurück. Auf Wiedersehen!“

Damit schritt die kräftige, gedrungene Gestalt dahin. Die Sonne brannte wirklich ziemlich heiß, und Reimer fühlte das Blut in den Schläfen pochen, als er endlich in den Waldessatten kam. Er lud sein Gewehr und schlenderte nun gemächlich weiter, mit den scharfen hellblauen Augen das Unterholz durchspähend. Plötzlich blieb er mit leiserem Fluche stehen.

„Da find ich wieder diese verdammten Schlingen, meine armen Fasanen! Das ist kein anderer als der Karl Braun. Es ist ein Hund mit dem Bengel, er kann das Wildern nicht lassen. Wie solch eine Schurkentruppe zu der Pflanzung kommt! Die Mutter hat auch ihr Kreuz mit dem Fruchtsen, statt über seinen Nischen zu sitzen, streift er im Walde umher. Könnte ich ihn doch nur ein einziges Mal abfassen, ich gäbe was daruin.“

Dabei zerschmit Herr Reimer die Schlingen mit seinem Taschenmesser, und wie er um einen dichten Busch herumzog, sah er den jugendlichen Wilderling im tiefsten Schlafe liegend, die Attribute seiner Thätigkeit neben sich.

„Warte, Schlingel, Du hab ich jetzt“, rief er, den arglosen Schläfer mit eisernem Griff am Kragen packend. „Jetzt komm mal gleich mit, daß ich Dich bei Wasser und Brot einwickle. Schämst Du Dich denn gar nicht, Deiner braven Mutter Sorge und Schande zu machen?“

Karl Braun, ein langer Bengel von sechzehn Jahren, mit semmelblonden Haaren und einem frechen Gesicht, versuchte vergebens, sich von der starken Hand des Mannes loszurufen. Als er sah, daß es ihm nicht gelang, blickte er mit tüchtlichem Grinsen auf und sagte höhnlich: „Ei, Herr Reimer, seien Sie nur nicht gar zu stolz, andere Kinder machen ihren Eltern auch Schande, und ehe Sie so viel Karm um ein paar Lumpen Fasanen machen, sehen Sie lieber zu, daß nicht ein feinerer Vogelsteller Ihnen ein anderes Vögelchen wegfängt!“

„Was willst Du damit sagen, elender Bengel?“ rief Herr Reimer. Das Blut stieg ihm zu Kopfe, und er schüttelte den Bürchen hin und her.

„Vaijen Sie mich los“, fluchte jener, „und ich führe Sie an das versteckte Plätzchen, wo der junge Graf aus Fronberg immer mit Ihrer schönen Elise zusammenkommt.“

Schwer sank die Hand des Mannes von Karl's Schulter herab. Keines Wortes mächtig starrte Reimer den frechen Bürchen an. Es stimmte vor seinen Augen, es summte ihm in den Ohren. „Komm“, sagte er endlich mit heiserer Stimme.

Vantlos glitt die schwächliche Gestalt voran durch das dicke Unterholz, durch Gräben und hohe Hügel. Reuend folgte Reimer, in seinem Kopfe nur den einzigen Gedanken: den Untandbaren, für dessen Rettung er sich soeben aufopfernd bemüht hatte, zu Boden zu schlagen. Wild brannte das Blut in seinen Adern. Endlich blieb Karl stehen.

„Hier“, flüsterte er und bog behutsam ein paar Zweige zur Seite. Auf einem versteckten Plätzchen im stillen Waldie stand eine halberfallene Mooshütte, jetzt ohne Dach. Reimer konnte sie wohl, hatte er sie doch selber für die Kinder aus Fronberg und Rehwalde machen lassen. Da auf der schmalen Bank sah Elise im weißen Kleide. Die Sonne warf tanzenende Lichter durch das grüne Gezweige auf die liebliche Gestalt, die weichen, blonden Locken fielen um das leicht gezeichnete Gesichtchen, die Augen blickten schwärzlich in's Weite. Ihr zu Füßen saß Alfred und las mit weicher, wohlthätender Stimme Verse in einer fremden Sprache. Kein Laut sonst, nur in der Ferne das leise Gurren der Waldbaube.

Es lag ein Zauber von Reinheit und Würdenpoesie über dem Bilde, aber die berberden Sinne und die wilde Erregung machten Reimer unempfindlich dagegen. In seinen Ohren klangen die Worte auf

dem Bahnhof von „längerer Liebhaft“ und Karl Braun's höhnlicher Ausruf. Da sah sein Kind, seine Elise, sein sorgsam gehütetes Kleinod, und neben ihr der leichtfertige Alfred Nordfisch! Seit Wochen, seit Monaten hatten sie sich hier getroffen in stiller, verschwiegener Waldeinsamkeit! Wer weiß, wie viele schon von dieser Liebhaft wußten und sie höhnlich bespöttelten! Die Wuth übermannte ihn. Mit dumpfem Stöhnen rief Reimer sich Rod und Weste auf, ihm war, als müßte er ersticken, und im nächsten Augenblick stand er, das Gewehr in der Hand, mit blutunterlaufenen Augen vor dem Paare.

„Nun“, schrie er heiser, „elender Rube!“ Die Stimme verjagte ihm. Elise's Augen starrten weit aufgerissenen Vater an. Keine Spur von Farbe war in dem tiefberähten Gesichtchen, sie lehnte wie leblos gegen die Wand der Hütte. Alfred aber war aufgesprungen und trat in fester Haltung auf den Rasenden zu.

„Veruhigen Sie sich, Herr Reimer, Sie haben, bei Gott, keinen Grund, mich zu beschimpfen. Elise ist meine Braut, und —“

„So“, unterbrach ihn mit wuthbeender Stimme der Vater. „Sie glauben in Ihrem Hochmuth, daß alles gut ist, wenn Sie sagen: Elise ist meine Braut! Wissen Sie denn, ob Sie mir gut genug sind für mein Kind? Ein sinnloser Spieler und Verschwender, der in D. zahllose Liebesbündel hat und mit der schönen, leichtfertigen Konul Begener so gut wie verlobt ist, daß selbst die Wucherer ihm schon Geld auf ihre Willkür hin leihen!“

Mit einem Wehlaut drückte Elise die Hand auf's Herz. Alfred eilte auf sie zu, aber schon stand Reimer zwischen ihnen.

„Zurück!“ gurgelte er furchtbar vor Wuth. Plötzlich wandt die mächtige, schwere Gestalt, die Hände greifen wie nach einem Halt umher, Alfred springt erschrocken hinzu, um den Entenden zu stützen, da — ein scharfer Knall, Pulverdampf, und wie vom Blig getroffen stürzt Reimer nieder, im Falle Alfred mit sich reichend.

„Haben Sie ihn erschossen?“ schreit Karl Braun freudbelehnd herbeieilend.

„Betäubt starrt Alfred, der sich emporgerafft hat und neben der regungslosen Gestalt niederfällt, den Jungen an.“

„Hole Hilfe so schnell als möglich, Leute, eine Tragbahre, fort, fort!“ stöhnte er, dann neigte er sich wieder über Reimer. „Es ist ein Schlaganfall“, murmelte er, „die Schukwunde im Arm ist nicht gefährlich. Vielleicht war es ein Glück, daß das Gewehr losging und ihm diesen Aderlaß verschaffte.“

Alfred versuchte den Kopf des Bewußtlosen höher zu betten. Ein Schatzen fiel auf ihn; wie er aufblickte, sah er Elise geisterbleich, mit wirrem Ausdruck in den Augen vor sich stehen.

„Er ist todt“, sagte sie leise. „Du hast ihn erschossen. Ich habe es gesehen, aber still, ich sage es Niemand, auch der Mutter nicht. Aber Du mußt fliehen, weit, weit fort und schnell, sonst kommen sie und legen Dich in Ketten wie den rothen Joseph, der den Förster erschossen hat.“

Alle diese wirren Worte kamen leise, beinahe tonlos über Elise's leichenblaße Lippen, die Augen blickten auch denselben starren Ausdruck.

Alfred sprang empor. „Kind, so fahre Dich doch! Dein Vater lebt, er atmet ja und wird sich hoffentlich bald erholen. Es ist ein Schlaganfall. Ich bereue bitter, Dich zur Verheimlichung unserer Liebe verlobt zu haben, aber weiter trifft mich keine Schuld. Komm, Herz, beruhige Dich und hilf mir, den Vater besser legen.“ Dabei streckte er den Arm nach der zarten Gestalt aus.

Elise aber wich schauernd zur Seite und sagte, indem sie am Boden niederkniete: „Bitte, rühr mich nicht an. Sieh, ich nehme den Kopf des todteten Vaters in den Schooß und werde ihn bewachen, bis Leute kommen. Du aber flieh, ich bitte Dich, Alfred, flieh, ehe Dich Jemand hier findet.“

Die Stimme klang so rührend angstvoll, und die Augen sahen mit so verzehrender Sorge zu ihm auf, daß Alfred, tiefbewegt, sich nicht zu helfen wußte. Ein paar Menschen, die im Walde gearbeitet hatten, kamen eilends herbeigelaufen. Beim Anblick der freunden Gesichter brach Elise in einer marktschütternden Schrei aus und sank in Ohnmacht. Alfred hob sie auf und legte sie sanft auf die Bank.

„Rach, Ihr Leute“, sagte er dann, „einer von Euch laufe und hole frisches Wasser vom See, vorher aber helf mir den schweren Körper hier bis an jenen Hügel schleppen, damit er in eine sitzende Lage kommt.“

„Seidler, Sie sendet mir der Himmel. Herr Reimer hat einen Schlaganfall gehabt und im Wiedererwachen entlud sich sein Gewehr. Die Wunde scheint mir ungefährlich. Diese Kerle aber glauben, ich habe Reimer erschossen und weigern sich, Hand anzulegen, um ihn aufzurichten.“

Schweigend untersuchte der Förster die Wunde. Auf seinen Befehl holte ein Mann jetzt Wasser, dann rieben sie den noch immer bewußtlosen, nur leise athmenden Körper. Des Försters Auge streifte dabei schon die weiße Gestalt in der Mooshütte. Elise war aus ihrer Ohnmacht erwacht und starrte mit wirrem Ausdruck auf die Männer. Wohl mochte der Förster den Zusammenhang ahnen, vielleicht waren ihm die heimlichen Theilnehmungen in seinem Revier auch nicht ganz unbekannt geblieben.

„Ich habe einen Wagen hier“, sagte endlich Alfred. Wenn Sie bleiben, bis heute mit der Tragbahre kommen, so will ich Fräulein Elise Reimer zu ihrer Mutter bringen und den Arzt nach Rehwalde holen.“

Stumm nickte der Förster. Als Alfred sich Elise näherte, wich sie wieder schauernd zurück und wehrte ihn ab.

„Nein, nein, ich gehe nicht mit Dir, ich bleibe hier. Fürchte nichts, ich verachte Dich nicht“, flüsterte sie. Rathlos in heftiger Seelenqual blieb Alfred stehen. Elise's Geist war offenbar durch die Schrecknisse der letzten Stunde getrübt, sie mußte sobald als möglich zur Mutter, aber er fürchtete eine Scene, die endlosen Stundal zur Folge haben würde.

Die arme junge Dame ist ganz verstört, sagte er leise zum Förster, sie will den Vater nicht verlassen. Rufen Sie, bitte, ein wenig auf dieselbe. Ich fahre und hole Frau Reimer hierher, ihr ruhiger, praktischer Sinn wird sich in allem Jammer nicht verlegen. In zwanzig Minuten kann sie hier sein.“

Das leichte Gefährt rasselte dahin. Bald traf Alfred auf Männer aus Rehwalde, die eine Tragbahre trugen. Der alte Hofmann Reimer's und der Barbier des nächsten Dorfes waren unter ihnen. Karl Braun führte sie. Nur ein paar Worte der Verstärkung, dann ging es weiter in rasender Fahrt über Stroh und Stein. In Alfred's Seele flämmte es. Alles, was gut und edel in ihm war, regte sich mächtig, liebte er doch das schöne, schwärmerische Mädchen so innig, wie es seine leichtsinnige Natur zuließ. Es war ein romantisches Dahinträumen gewesen, an die Zukunft hatten beide wohl wenig genug gedacht bei diesen poetischen Zusammenkünften im grünen Walde, wo Alfred das junge Mädchen zuerst zufällig getroffen hatte.

Welch ein Erwachen aus diesem Traume! Da war Rehwalde. Im offenen Ahr stand Frau Reimer, angstvoll harrend, daß man ihr den Vatten bringe. Karl Braun hatte ihr nur gesagt, daß Herr Reimer sich mit dem Gewehr verunndet habe, ob er aus Mitleidgefühl oder aus Schamtheit das übrige verschwiegen, wer konnte es wissen? Alfred umfingte die gute Frau und zog sie hastig in ein Zimmer, dessen Thüre er verschloß. Vor ihr knieend, legte er in wilder Hast seine Beichte ab und beschwor sie, so gleich zur Tochter zu eilen. Die kräftige Frau wankte unter dem neuen Schlags, aber sie hielt sich tapfer aufrecht, und bald sah sie in dem kleinen Einpänner und fuhr der Mooshütte zu, während Alfred sich auf ein Pferd warf und zu einem zweiten Arzt rief, da man den ersten nicht zu Hause getroffen hatte.

In der Gegend herrschte große Aufregung. Die fetsamsten Gerüchte kursirten, die alle darauf hinausliefen: Herr Reimer habe seine Tochter und den jungen Grafen Nordfisch im Walde getroffen und sei dabei erschossen worden. Ob aus Zufall durch eigene Hand, oder durch Alfred, ob Elise sich dazwischen geworfen, ob Alfred auch verwundet oder geflohen sei, dazwischen gingen die Nachrichten auseinander.

Die alte Botenfrau behauptete das letztere freiz und fest. „Ich sah den Junker ja dicht an mir vorbei jagen, er sah mich nicht, obgleich er mir sonst immer zuruft: „Guten Tag, Viese!“ Todtenbläß sah er da und die Augen wie Kohlen so glühend, während der Gaul dahinstürmte. Mein Gott, dachte ich, der reitet um's Leben, und wie ich nachher die Geschichte hörte, wußte ich Bescheid; es war das böse Gewissen, das mit ihm zu Pferde saß. Glaubt mir, der schwimmt jetzt schon auf dem Wasser und geht nach dem Amerika, da können sie ihm nichts anhaben, aber der arme Herr Reimer, mein Gott, solche Seele von Mann, der hat dran glauben müssen.“

Wenn hin und wieder Stimmen laut wurden, Herr Reimer sei gar nicht todt, er lebe, und die Kerze hätten sogar Hoffnung, ihn zu erhalten, so wurden sie gleich todt geschrien. Man hatte ja die Leiche gesehen, und Gottlieb Schulz sowie Ignaz Makowski sagten doch auch, er hätte mangetobt und blutig dargelegen im Walde, als sie auf den Schuß herbeigekommen seien. Niemand wollte sich den schauerlichen Abschluß nehmen lassen. Und wie die alten Jungfern und Klatschschwätzer zeteren über die jugendliche Jugend! Arme kleine Elise, wie gut, daß du keine Ahnung davon hast! Besser noch dahin zu leben in deinen unseligen Bahnvorfstellungen, als Kar zu sehen in die Eitelchigkeit der Welt!

Nach Fronberg brachte Alfred selber die erste Nachricht, als er staubbedeckt und todbleich am Abend dort eintraf. Er ging sofort zu seinem Vater. Nach einer Viertelstunde erschien er wieder, leichenbläß; er sprach kein Wort, stieg in den Wagen, der unten noch hielt, und fuhr zum Bahnhof.

Bald darauf kam auch der alte Graf

Lone Star Brewing Comp'y. Flaschenbier Fassbier. Garantirt nur aus reinem Hopfen gebraut. SAN ANTONIO, TEXAS. Gustav Lubrecht, Alleiniger Agent in Neu Braunfels.

NIC. MANGER & CO. HUNTER STATION, TEXAS. Gändler in allen Sorten von LUMBER. Schindeln, Thüren, Jalousien, Fensterrahmen. Wir richten jetzt einen neuen Holzhof ein und können Holz zu den niedrigsten Preisen liefern.

Das beste Lager Bier. Anheuser-Busch Brauerei-Gesellschaft. John Sippel, Agent Texas. Die arme junge Dame ist ganz verstört, sagte er leise zum Förster, sie will den Vater nicht verlassen.

Die JOB-OFFICE und DAMPF-BUCHDRUCKEREI der Neu Braunschweiger Zeitung. empfiehlt sich einem geehrten Publikum zur Anfertigung von allen Arten Druck-Arbeiten. Zum Beispiel Commercial- und Legal-Stationary Rechnungs-Formulare in jeder Größe, Farbe und Qualität des Papiers. Verlobungs-, Gratulations-, Visiten- und Tanz-Karten Theater- und Concert-Programme Anschlag-Zettel Couverts jeder Qualität. Preise billiger wie irgendwo. Nichtconvenirende Sachen werden zurückgenommen.

Kinder Schreien Nach PITCHER'S Castoria. Centaur Liniment ist der wunderbarste Schmerzen-Heiler, den die Welt je gekannt hat.

HUGO & SCHMELTZER, San Antonio, Texas. Gro-Gändler in Groceries, Feine Weine, Liqueure, Tabak und Cigarren. Al einige Agenten für Anheuser-Temp-Schly Milwaukee Flaschen-Bier, Temp's Fass-Bier.

Agenten in West-Texas für den berühmten „POMMERY SEC“ Champagner. Alleinige Agenten für „Dupont's Jagd- und Spreng-Pulver.“ Agenten für die „Hamburg-Amerikanische Packfahrt-Gesellschaft“ und Norddeutsche Lloyd Dampferlinie.

Washingtoner Plauderei.

Original Korrespondenz der N. B. Ztg.

Washington, D. C., 29. Aug., 1889.

In politischen Kreisen bildet jetzt die kommende Gouverneurs-Wahl in Virginia das Hauptthema. Die Republikaner haben in Mahone einen starken Kandidaten für das Gouverneursamt, welche nichts unberücksichtigt lassen wird, sich und seine Partei zum Sieg zu führen, was natürlich die Demokraten zu größeren Anstrengungen anspornen wird. Die südlichen Demokraten beobachten die Entwicklung der von der Administration dem Süden gegenüber befolgte Politik und sind überzeugt, daß sie Alles aufbieten wird im Süden Gewinne für ihre Partei zu sichern. Bei einer Unterredung mit Senator Wade Hampton von Nord Carolina, welcher ein alter erfahrener Politiker ist, äußerte sich dieser dahin, daß sich Präsident Harrison's Politik dem Süden gegenüber noch nicht genügend entwickelt habe, um sich eine endgültige Meinung darüber bilden zu können. So viel sei gewiß, daß die Republikaner einen siegreichen Einfall im Süden zu machen gedächten und zwar diesmal ganz besonders in Virginia, aber er sei überzeugt, daß sie bei diesem Versuch „eingeschnitten“ würden, denn die Republikaner hätten nicht die geringste Aussicht diesen Herbst Virginia zu gewinnen und in den übrigen südlichen Staaten würde es ihnen nicht besser gehen, denn den Südländern liege in erster Linie die lokale Selbstregierung am Herzen, einerlei ob dieselben Schuppzöller oder Freihändler seien und das mache die demokratische Partei im Süden stark, dazu käme noch eine starke Unterstützung der Regier in einzelnen Abtheilungen, was die Republikaner selbst nicht unbedingt schwäche.

Am 30. Oktober tritt hier der internationale Kongress zusammen und man erwartet, daß etwa fünfzig bis sechzig Delegaten erwandern. Hierunter sich eine Anzahl der bedeutendsten Männer aus Central- und Südamerika befinden. Nachdem sich der Kongress organisiert hat, werden die Delegaten eine von der Regierung arrangirte Rundfahrt antreten und zwar in einem aus Paris, Washington besitzenden Spezialzug. Am 3. Oktober reisen die Delegaten zuerst von hier nach New York und besuchen während den folgenden zehn Tagen die hauptsächlichsten Handels- und Fabrikplätze im nördlichen New York und den Neu-Englandstaaten und die Militär-Akademie in West Point. Am Sonntag den 13. Oktober trifft die Delegation in Niagara-Fall ein, und geht am Montag ihre Reise nach Chicago fort und wird sich unterwegs in Buffalo, Cleveland, Detroit und anderen Städten aufhalten. Auch soll der Harvard-Universität, dem Yale College, der Michigan-Universität und mehreren Wohltätigkeits- und Reform-Anstalten ein Besuch abgestattet werden. Am Sonntag den 20. Oktober und die beiden folgenden Tage verweilen die Herren in Chicago und besuchen dann die größeren Städte des Nordwestens. Von Minneapolis geht es über Sioux City und Omaha nach Fort Leavenworth und über Kansas City zurück nach St. Louis. Auf der Reise nach Cincinnati werden die Hauptstädte der Staaten Illinois und Indiana und die natürlichen Gasregionen besucht, dann die Mammoth-Höhle, Pittsburg, Altoona u. andere Staaten. Von Harrisburg fährt der Zug nach Menlo-Park, woselbst die Delegaten die Laboratorien des Herrn Cowen zu inspizieren und dann nach Philadelphia reisen. Nach einem dreitägigen Aufenthalt in letzterer Stadt Wilmington und den Schiffbauhöfen in Chester ein Besuch abgestattet und am 14. November treffen die Delegaten wieder in der Bundeshauptstadt ein, um in Sitzung zu gehen, nach deren Schluß eine Reise durch die Südstaaten unternommen werden soll.

Die Revolution in Haiti ist vorüber; General Hippolyte ist Herr der Situation und Legitime mit seinem Stab sind auf einer französischen Corvette nach Santiago de Cuba abgegangen. Nun bleibt Hippolyte nur noch die Aufgabe, die übrig gebliebenen Marodeure im Innern des Landes zur Reue zu bringen und dann ist Aussicht vorhanden, daß wieder geregelte Verhältnisse eintreten. Fred. Douglass, der Bundesgehilfe für Haiti, war am Montag im Staats-Department, um Instruktionen in Empfang zu nehmen; es wurde ihm aber bedeutet, daß seine Abreise nach Haiti erst dann erfolgen könne, wenn nähere offizielle Berichte von dort eintreffen sollten. Inzwischen wird der Herr Staaten Admiral Gherard, welcher mit seinem Schiff vor Port-au-Prince liegt, die Interessen der dortigen Amerikaner wahrnehmen.

Am Montag begann bekanntlich der Prozeß gegen die angeblichen Mörder des Dr. Cronin, welche, wie man glaubt, interessante Thatsachen zu Tage fördern wird, wodurch mehrere „höherstehende Persönlichkeiten“ stark compromittirt werden sollen. Dieser Prozeß wird wohl in der nächsten Zeit sowohl im ganzen Lande wie auch in Europa mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt werden. Conarckmann Owen, welcher sich die Leiche in der Bar befand, brachte die Nachricht mit, daß sich der Präsident nun entschieden habe, die Extra-Sitzung des Congresses auf den 20. Oktober zu versetzen.

Gegen alle Erwartung ist das Todesurtheil der Wörrden Florence Mandib nun in lebenslänglicher Haft umgewandelt worden und man muß jetzt sogar den Versuch machen, eine gängliche Begna-

bigung zu erwirken. Im Lager ihrer überpannten Verehrer und Verehrerinnen herrscht darüber großer Jubel, während man in vernünftig und rechtschuldig denkenden Kreisen sagt: „Let her swing!“

Bei Gott und in Amerika ist Alles möglich und so darf man sich auch nicht wundern, daß die Herren Millionäre vom „South Fork Fishing Club“, deren Damm bei Johnston jenes schreckliche Unglück angerichtet hat, beschloffen haben, denselben wieder aufzubauen zu lassen; betreffs des Wiederaufbaues von Johnston haben diese herzlichen Menschen jedoch nichts verlauten lassen. Sie scheinen sich wenig um den Wahrspruch der Jury zu kümmern, wodurch sie für das ganze Unglück verantwortlich gemacht werden und von Oben herab zeigt man auch keine große Lust, die Auflage allen Entschädigen zu betreiben. Es ist eben die alte Geschichte:

„Der, der gar nichts hat, läßt sich nur gleich begraben; Denn ein Recht zum Leben—Vamp! Haben nur, die etwas haben!“

In Berlin, Deutschland, soll sich unter dem Namen der „Orden des goldenen Sterns“ eine Gesellschaft gebildet haben, deren Zweck es ist, das gegenwärtige Heiraths-system abzuheben und jedem Paare, welches sich verheirathen will, zu gestatten, erst eine gewisse Zeit auf Probe zusammen zu leben. Können sie nicht mit einander auskommen, dann dürfen sie sich wieder trennen, bleiben aber Mitglieder des Ordens und letztere sorgt awantell für die Kinder und dann kann die Geschichte wieder von Neuem losgehen. Ein gewisser Herr Otto von Hildren befindet sich gegenwärtig in den Ver. Staaten, um als Agent dieses Ordens Propaganda zu machen. Der gute Mann hätte sich diese Mühe sparen können, denn das bringt man hier schon längst auch ohne Stiftung eines Ordens fertig und mit Kinder in die Welt setzen geben sich ja bekanntlich viele unserer amerikanischen Dämonen gar nicht ab.

Die Dampferverfahrnen über den Ocean fangen jetzt an bedenklich zu werden und wahrscheinlich damit enden, daß einer oder der andere jener schwimmenden Särge eines schönen Tages in die Luft fliegt. Wäre es nicht an der Zeit, daß die betreffenden Regierungen jenem Unfug Einhalt gebieten sollten, um einen Wassenmord zu verhindern? Gehülfs-Sekretär Willets vom Ackerbaudepartement ist von seiner Reise nach dem Westen zurückgekehrt. Er wohnte den Schulprüfungen im Ackerbau-Colleg in Lansing, Mich., bei, dessen Präsident er war, ehe er hierher berufen wurde. In Orien, Michigan, hielt er einen Vortrag über Ackerbau, welchem die dortige Farmerbevölkerung mit großem Interesse lauschte. Heute wird er in Middleton im Shenandoah-Thal und am 5. September in Rockville, Md., sprechen. Das Ackerbaudepartement beabsichtigt durch derartige zeitweilige Vorträge dem Interesse für den Ackerbau einen neuen Impuls zu geben.

Herr J. G. Tuder von Santa Maria, der Correspondent des Ackerbaudepartements für Cameron County, Texas, schreibt: „Wir streben hier den tropischen Gegenden näher als irgend ein Theil der Ver. Staaten, wo die feineren Tabakspalten gebaut werden. Unser Boden ist reich und wir haben nur selten leichte Fröste, aber genügenden Regen und schweren Thau. Dieser Platz befindet sich nur 12 Meilen vom Golf von Mexiko. Zum Versuch pflanzte ich Havana, Sumatra, mexikanische und Jute-Tabak, sowie auch den süßen Orinoto von Virginia und hatte allem Umhinne Erfolg damit. Auch pflanzte ich Sea-Island Baumwolle, welche einen guten Ertrag geben wird, denn die Pflanzen sehen sehr gut aus, haben weder durch die Dürre noch durch Würmer gelitten und werden binnen Kurzem in Blüthe sein. — Am letzten Frühjahrs verhoffte ich mir eine kleine Quantität Kaffeebaum von Orizaba, Mexiko, welche prächtig aufging und jetzt habe ich 150 junge Bäume von 12 bis 18 Zoll hoch. Dieselben sehen sehr kräftig und gesund aus, aber ich glaube kaum, daß die Kaffeebaum in diesem Klima mit Erfolg betrieben werden kann, denn obgleich wir hier, wie ich schon oben bemerkt habe, nur selten leichte Fröste haben, so befürchte ich doch, daß diese die Bäume schädigen. Natürlich werde ich versuchen meine jungen Bäume zu schützen, aber für eine große Pflanzung würde das zu viel Arbeit verursachen. Die Bananen sind in diesem Jahre sehr gut geerntet, da wir im letzten Winter gar keine Fröste hatten.“

Bis jetzt hat hier noch Niemand versucht Tabak oder die besseren Sorten von Kaffee zu züchten, doch wurde mir mitgetheilt, daß schon vor vielen Jahren zurück die Sucht von Sea-Island Baumwolle mit gutem Erfolge versucht wurde. Das Land hier ist noch wenig kultivirt und hauptsächlich von Mexikanern bewohnt, ja man darf sagen, daß der Ackerbau hier erst im Entstehen ist. Das Land wird hier mit einem sogenannten „mexikanischen Pflug“ kultivirt, welcher aus einem gebogenen Stoch besteht, an dessen einem Ende ein zwei bis drei Zoll langes Stiel Eisen befestigt ist; ein Geräthe wie es zur Zeit des Exodus der Juden in Egypten benutzt wurde und doch haben wir reiche Centen von Bäckstern und Baumwolle. Am letzten Jahre zog ich 75 Bushel Weizen pro Acker, was zur Wenige für die Güte des Bodens spricht. Andererseits gedeiht hier sehr gut und die Stöcke, welche häufig bis zu dreißig Fuß Höhe wachsend haben, hatten sich acht bis zehn Jahre ohne um-

gepflanzt zu werden. Nach der Ernte werden die Stöcke ganz kurz abgehauen und fangen dann sofort wieder zu wachsen an. Auch Calaver-Böhen gedeihen hier vorzüglich.

E. Stephan.

S. S. Jidel's Illustrirter Deutsch-Amerikanischer Familien-Kalender für das Jahr 1890 liegt uns vor. Derselbe ist mit einem kunstvollen Titelbilde „Verbotene Frucht“ und zahlreichen Illustrationen ausgestattet und enthält nebst einem für die Ver. Staaten berechneten Kalender eine Fülle von unterhaltendem und belehrendem Lesestoff, in dem besonders den deutsch-amerikanischen Verhältnissen Rechnung getragen wird. Wir heben nur folgende Artikel hervor: „Ein verlausener Student unter den besten Schülern in Amerika“, „Ein danktes Blatt aus der Geschichte New York's“, „Hausgymnastik“ (mit erklärenden Illustrationen), „Der Temperenz-Apokalypse von Littleton“. Unter den mit großer Sorgfalt zusammengestellten statistisch-nützlichen Notizen führen wir folgende als besonders interessant an: „Die Arbeiter-Bewegung in den Ver. Staaten“, „Heirathsfähiges Alter in den Vereinigten Staaten“, „Geheime Gesellschaften“, „Jollies Import Artikel“ u. s. w. — Der Preis des durch alle Buchhandlungen und Zeitungs-Agenturen zu beschaffenden Kalenders beträgt nur 25 Cents.

Notice of Filing.

Final Account No. 844. THE STATE OF TEXAS, To the Sheriff or any Constable of Comal County, greeting: Wm. Weidner, Administrator of the Estate of Chas. B. Tettenborn, deceased, having filed in our County Court his Final Account of the condition of the Estate of said Chas. B. Tettenborn, dec'd., together with an application to be discharged from said Administration. You are hereby commanded, that by publication of this writ for twenty days in the New Braunfels Zeitung, a newspaper regularly published in the County of Comal you give due notice to all persons interested in the Account of Final Settlement of said Estate, to file their objections thereto, if any they have, on or before the November Term, 1889, of said County Court, commencing and to be holden at the Court House of said County, in New Braunfels on the first Monday in November 1889, when said Account and Application will be considered by said Court. Witness my hand and seal of office, at New Braunfels this 20th day of August 1889. L. S. R. Bodemann, Clerk County Court Comal Co., Tex. A TRUE COPY, I certify. Julius W. Halm, Sheriff Comal Co., Tex.

Notice to Creditors.

Estate of Heinrich Busch, deceased. Whereas letters testamentary upon the Estate of Heinrich Busch, deceased, were granted to the undersigned on the 8th day of August A. D. 1889, by the County Court of Comal County, all persons holding claims against said Estate are required to present the same within the time prescribed by law. My residence and Post office is at New Braunfels, Texas. 41.41 Wm. Geue.

Notice to Creditors.

Estate of G. Lubrecht, deceased. Whereas letters of administration upon the Estate of G. Lubrecht, deceased, were granted to the undersigned by the County Court of Comal County on the 7th day of August A. D. 1889, all persons holding claims against said estate are required to present the same within the time prescribed by law. My residence is at New Braunfels, Texas, and my post office address is also New Braunfels, Texas. 41.41 George Knoke.

Texas Handelsschule im Temporären Capitol.

19 Zimmer mit 19325 Quadratfuß Flächenraum. Die leitende Handelsschule des Staates. Sie besteht aus den folgenden Abtheilungen: Handels-, Stenographen-, Schreibmaschinen-, Schönheits-, Telegraphie-, englische Academiebildung. Jede Abtheilung hat ihren Collegienaal und Klassenzimmer sowie ihre speziellen Lehrer und der Studien-Zuruf ist so eingerichtet, daß die Schüler des einen Curfus auch an dem anderen Theilnehmen können. Alle Abtheilungen haben eine volle zweisprachige Einrichtung so daß zusammen mit Fakultät von 6 praktischen Lehrern keine Schule im Süden bessere Vortheile aufzuweisen hat. Für Catalogue, Circulars und College Journale, werde man sich brieflich an L. R. Walden, President Austin Tex. 38 3m

Residentmachung.

Hiermit meinen Freunden u. Bekannten, sowie dem geehrten Publikum im Allgemeinen zur gef. Nachricht, daß ich den Bar Room des Herrn Lubrecht kauft erworben habe. Neben dem Biergeschäfte führe ich ein reichhaltiges Lager der feinsten Cigarren, Whistys, Weine, Cognac, Rum, Gin &c. und wird es mir stets Vergnügen machen meinen geehrten Kunden immer nur das Beste zu verabreichen. Um gef. recht zahlreichem Zuspruch bittend zeichnet ganz ergebenst Robert Krause.

Eine gute Gelegenheit

für einen tüchtigen Schmied findet sich in der neben der San Geronimo-Farm gelegenen Schmiede, die vom 15. d. M. ab leer steht und unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verrenten ist. Näheres zu erfahren in der San Geronimo Farmer-Halle. 40

Musikunterricht

ertheilt D. Schimmelpfennig. Näheres bei ihm selbst zu erfragen.

Neu Braunsfelder Gegen-seitiger Unterstützungs-Verein.

Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunsfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grade, keine zeitraubenden Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen. Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch eines der nachstehenden Mitglieder des Directoriums anmelden lassen. Hermann Seele, Präsident Joseph Faust, Vice-Präsident F. Pompe, Secretär. D. E. Hülcher, Schatzmeister C. Rudorf, Richter D. Heilig, Directoren.

Jos. Roth Uhrmacher & Juwelier



hält stets das größte Lager von Taschenuhren, Wand- und Standuhren gut regulirt von \$2.50 an. Schmuckfachen in solidem Gold und auch plattirt, das neueste und feinste zu jedem Preis. Silberwaaren sind wieder neu assortirt. Brillen, Goldfedern, Ziehharmonika's &c. alles in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen. Reparaturen prompt und billig. 40

Adolph Arnold. Biergeschäfte

in dem John Halm'schen Hause, gegen über dem Courthouse. Pooltisch Billiard. Lehrer-Gesuch.

Für die Liveoak-Schule an der Santa Clara wird ein guter Lehrer gesucht, welcher in deutscher und englischer Sprache unterrichten kann. Näheres Auskunft ertheilt der Schulvorstand Ferdinand Wegel, Wilh. Krüger, Heinrich Kurze.

Postoffice Marion, Guadalupe Co., Texas, den 3. Juli 1889. 364f

Leihhall, Wohnhaus u. Lot zu verkaufen.

Das frühere Brin'sche Anwesen in der Castellstrasse, gegenüber Ludwigs Hotel, nebst Leihhall u. s. w. ist billig zu verkaufen. Man wende sich an den Eigenthümer S. Ludwig. 40

Bildhauer-Werkstätte

Chas. Hinman (Eigenthümer von S. Müller's Werkstätte.) Verfertigt alle Sorten von Grabsteinen, Monumenten, Grabinschriften und alle in sein Fach schlagenden Arbeiten aus dem besten italienischen und amerikanischen Marmor. Giferne Grabgitter stets vorräthig und werden auch auf Bestellung gemacht. Preise billiger wie irgendwo. Für geschmackvolle und dauerhafte Arbeit wird garantiert. R. Richter nimmt Aufträge für Grabsteinen entgegen. 14.1f

State Agricultural & Mechanical College of Texas.

Station, Texas. Fourteenth annual session opens September 11th 1889. Gives a thorough scientific and practical education which prepares for useful citizenship. Theoretical and practical course in Dairying, Stock breeding, Agriculture, Horticulture, Surveying, Mechanical and Civil Engineering, Chemistry, Veterinary science, Drawing, Mathematics, English and modern language. Special short course in Agriculture, Horticulture, Dairying, Carpentry, Blacksmithing, Machinery, Millinery, Chemistry, Drawing and Surveying. Extensive additions to Dormitories and equipment of Departments have been made. No tuition, all expenses except books and clothing only \$140 for entire season. Write for Catalogue to Louis L. Melniss, Chairman of the Faculty

PANTS MADE TO ORDER

\$5.00 \$6.75 \$8.25 \$10.00 Suits & Overcoats \$20.00 \$25.00 \$30.00 Send extra for 30 samples, size and fashion plates, and Tailor price.

Nicoll TAILOR ST. LOUIS MO

OVER 2,000 STYLES NEW GOODS MADE TO ORDER OVER 8,000 STYLES NEW GOODS

Farm zu verkaufen.

Dieselbe enthält 461 Ader in Comal County an der Straße nach Austin, sieben Meilen von Neu Braunfels, 250 davon in Cultur, Wohnhaus, gute Scheune; fünf Häuser für Viehtrieb, einen guten Brunnen und Tanz. Näheres auf der Farm zu erfahren bei B. D. Crawford, 424 B. D. Hunter, Comal Co., Tex.

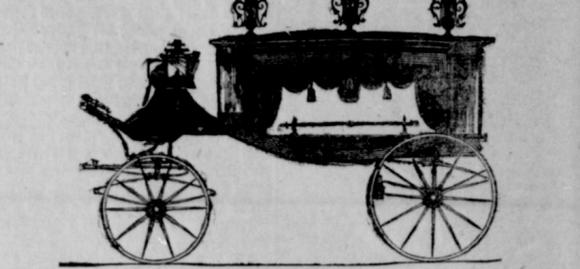
Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publicum zur Nachricht, daß ich am 15. August in dem Dampf'schen Hause an der Seguin Road in der Nähe des Eisenbahn-Abfertigungsganges einen

BIER-SALOON

eröffnen werde. Es wird meine specielle Sorge sein, nur gutes Bier und gute Cigarren usf. zu halten. Um freundlichen Zuspruch bittend 40,1m

CHARLES BERRING, UNDERTAKER & FUNERAL DIRECTOR



Herr Balth. Preis wird den Leichenwagen für Begräbnisse liefern. 10

S. Ludwig's Hotel. BAR-ROOM and BILLIARD-SALOON.

An der Bar werden die besten einheimischen und importirten Getränke und Cigarren verabfolgt.

Der Hotelkellner bietet das Beste was der Markt liefert. Gute Betten, reundliche Bedienung und luftige Zimmer. Um geneigten Zuspruch bittend H Ludwig.



Billiardhalle & SALOON H. S. TREER

Ein guter Pool-Tisch steht den Gästen zur Verfügung. Die besten Cigarren und Liqueure stets vorräthig. George Pfeuffer. Fritz Scholl.

Geo. Pfeuffer & Co., San Antonio Straße, führen das größte und reichhaltigste Lager von



Dry-Goods, Notions, Schuhe, Stiefel, Hüte, fertige Kleider Stationery, Grodery, Steintohlen, Nähmaschinen, Wagen, Groceries, Kaffee, Zucker, Liqueurs, Cigarren, Tabak, Mehl, Producte, Carriages, Flügel, Eisen, Eisenwaaren

zu den billigsten Preisen und kaufen zum höchsten Marktpreise Cotton und landwirthschaftliche Produkte. Agenten für die berühmte BUCHANAN WINDMILL welche unter Garantie verkauft wird, eine 10 Fuß Mühle für nur \$48.00 Cash.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen verehrten Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich am 1. September in mein neues Haus, dem Passagier-Depot gegenüber, ziehen werde, mo ich zur Erleichterung meiner Kunden stets die besten Getränke wie bisher halten werde. Auch werde ich stets einen guten Lunch halten. Achtungsvoll OTTO HEILIG.

Geschäfts-Eröffnung.

Meinen verehrten Freunden zur Nachricht, daß ich am 1. September am San Geronimo einen Saloon eröffnen werde. Es wird mein eifriges Bestreben sein, meinen Kunden nur gutes Bier und vorzügliche Cigarren zu liefern. Um geneigten Zuspruch bittend zeichnet achtungsvoll Joseph Grolich.

Zugleich erlaube ich mir meinen geehrten Kunden mitzutheilen, daß ich auch meine Schmiede nach demselben Plage verlegt habe und wird es mit Vergnügen machen, auch fernherin meinen Gönnern zu Diensten zu stehen. 43.41 Der Obige.

Gegenüber dem Ludwig Hotel. Buggies Ambulances und Reitperde.

an Hand. Liberale Preise. B PREISS.

Zu verkaufen oder zu verrenten.

Meine Farm bei Thornhill, Comal County, bestehend aus 165 Ader Land, 50 Ader in Kultur, Rest in Pflanzung und Holzland, alles in einem Stück. Gute, geräumige Wohnhäuser, Kornschäner, Ställe u. s. w. Giferne beim Haus und Wasserloch im Hofe das während des vorigen trockenen Sommers nicht trocken wurde. Adresse: Aua. Krehmer, San Marcos, Tex 43f

Eine gute Gelegenheit um eine gute Farm billig zu kaufen oder zu pachten.

Dieselbe enthält 30 Acres in Cultur und 20 Acres in Pflanzung, ein gutes Wohnhaus, Kornhaus und sonstige für Farmbetrieb nötige Gebäude. Der Kaufpreis beträgt nur \$2000. Näheres zu erfahren bei E. Blumberg und John Zipp in Schumann'sville. 41f

J. Grimm.